

## **D6.3 – Toolkit für die Multiplikation einer integrativen Kollaborationsarena auf Stadtteil-Ebene**


AP 06 – Monitoring, Evaluierung und Toolkit



**SMART SHARING GRAZ**

# **MUSTERSPRACHE**



 **Bundesministerium**  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo – Living Urban Innovation 2019“ durchgeführt.

## Dokument Beschreibung

|  |   |
|--|---|
| <b>FTI-Initiative</b>                        | Smart Cities Demo – Living Urban Innovation 2019<br>Eine Förderaktion des Klima- und Energiefonds   |
| <b>Langtitel des Projekts</b>                | Smart Sharing Graz  |
| <b>Kurztitel des Projekts</b>                | SMASH   |
| <b>Projektpartner</b>                        | RCE Graz-Styria, StadtLABOR, Bravestone   |
| <b>Prioritärer Ausschreibungsschwerpunkt</b> | AS-Schwerpunkt 4: Umsetzungsprojekt –<br>Themenoffene Einreichung   |
| <b>Beantragte Forschungskategorie</b>        | Experimentelle Entwicklung (EE)   |
| <b>Projektstart</b>                          | 01.04.2020  |
| <b>Laufzeit in Monaten</b>                   | 36  |
| <b>Projektziel</b>                           | Das Projekt "SMASH. Smart Sharing Graz" zielt darauf, <i>Kollaborative Ökonomien</i> zu stärken und weiter zu entwickeln, in deren Rahmen Menschen oder Organisationen Gegenstände, Dienste, Wissen, Räume und Verantwortung teilen. SMASH entwickelt dazu in der „My Smart City Graz“ zusammen mit BürgerInnen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, der öffentlichen Hand und wirtschaftlichen Unternehmen eine integrative Kollaborationsarena auf Stadtteil-Ebene. Dabei kommen eine Zukunftskonferenz und Workshop-Formate zum Einsatz, die durch Aktionsforschung begleitet werden und digitale Tools werden in soziale Prozesse eingebettet. Drei Dimensionen einer öko-effizienten, sozial integrativen und wirtschaftlich smarten <i>Kollaborativen Ökonomie</i> werden adressiert und miteinander verbunden: (1) Nachbarschaftshilfe, (2) ehrenamtliche Organisationen und (3) kommerzielle Unternehmen. Das Projekt generiert ein Toolkit und ein Monitoringsystem für ein multiplizierbares Entwicklungsmodell <i>Kollaborativer Stadtteil-Ökonomien</i> , das sozial-ökologische Transformationspotenziale freisetzt. |
| <b>Websites</b>                              | <a href="https://cityofcollaboration.org/smash/">https://cityofcollaboration.org/smash/</a><br><a href="https://www.mysmartcitygraz.at/smart/smash-teilen-und-tauschen">https://www.mysmartcitygraz.at/smart/smash-teilen-und-tauschen</a>  |

|                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| <b>Arbeitspaket</b>               | AP6 – Monitoring, Evaluierung und Toolkit   |
| <b>Deliverable</b>                | D6.3. Toolkit für die Multiplikation einer integrativen Kollaborationsarena auf Stadtteil-Ebene (mit Mustersprache, Investitionskosten und aktorenspezifischen SWOT-Analysen) |
| <b>Fälligkeit</b>                 | 31/03/2023  |
| <b>Involvierte Projektpartner</b> | RCE Graz-Styria, StadtLABOR, Bravestone   |

## Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <u>1 ZIELE DES ARBEITSPAKETS</u>                             | <u>4</u>  |
| <u>2 ZIELE DES TOOLKITS</u>                                  | <u>5</u>  |
| <u>3 MUSTERSPRACHE UND MUSTER</u>                            | <u>5</u>  |
| <u>4 MUSTERSPRACHE EINER SOLIDARISCHEN STADTTEILÖKONOMIE</u> | <u>7</u>  |
| <br>   |           |
| VERBÜNDETE FINDEN  | 11        |
| AKTEUR:INNEN IDENTIFIZIEREN                                  | 12        |
| EFFEKTIVE KOMMUNIKATION                                      | 13        |
| GEMEINSAME SPRACHE FINDEN                                    | 14        |
| GEMEINSAMES ZIEL ENTWICKELN                                  | 15        |
| ORGANISATION DES PROJEKTTEAMS                                | 16        |
| FINANZIERUNG AUFSTELLEN                                      | 17        |
| INVESTITIONSKOSTEN KALKULIEREN                               | 18        |
| REFLEXIONEN EINBAUEN   | 19        |
| OFFENHEIT FÜR LÖSUNGEN UND FLEXIBILITÄT                      | 20        |
| BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN FOKUSSIEREN                         | 21        |
| REALISTISCH BLEIBEN  | 22        |
| ORGANISATION INTERNER TREFFEN                                | 23        |
| RÄUME/FLÄCHEN FÜR INITIATIVEN                                | 24        |
| SICHTBARKEIT DES PROJEKTES                                   | 25        |
| EFFEKTIVE NUTZUNG TECHNISCHER HILFSMITTEL                    | 26        |
| VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN                                     | 27        |
| ZEITMANAGEMENT   | 28        |
| NACHBARSCHAFTLICHE NETZWERKE                                 | 29        |
| OFFENER DIALOGRAUM   | 30        |
| MEHRWERT FÜR ALLE  | 31        |
| MODERATIONSEXPERT:INNEN EINBINDEN                            | 32        |
| RESSOURCEN IDENTIFIZIEREN                                    | 33        |
| IDENTITÄTSBILDUNG  | 34        |
| EINBINDUNG VON EXPERT:INNEN                                  | 35        |
| KERNTTEAM BILDEN   | 36        |
| LOKALE AKTEUR:INNEN EINBINDEN                                | 37        |
| RAHMENBEDINGUNGEN ABSTECKEN                                  | 38        |
| IT-STRUKTUREN ZUR UNTERSTÜTZUNG                              | 39        |
| AKTUELLE THEMEN AUFGREIFEN                                   | 40        |
| ERNSTHAFTIGKEIT SIGNALISIEREN                                | 41        |
| ÖFFENTLICHE SICHTBARKEIT UND ANSPRECHBARKEIT                 | 42        |
| KOOPERATIONSBEREITSCHAFT ALLER                               | 43        |
| AKADEMISIERUNG AUSBALANCIEREN                                | 44        |
| EINBINDUNG POLITISCH VERANTWORTLICHER                        | 45        |
| RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN                                 | 46        |
| NUTZEN DEFINIEREN  | 47        |
| LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE ENTWICKELN                          | 48        |
| ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN                                       | 49        |
| REGELN GUTER KOMMUNIKATION                                   | 50        |
| SZENARIEN ENTWICKELN   | 51        |
| AUSTAUSCH STÄRKEN  | 52        |
| DURSTSTRECKEN ÜBERWINDEN                                     | 53        |
| <br>   |           |
| <u>5 AUSBLICK</u>  | <u>54</u> |
| <br>   |           |
| QUELENNACHWEIS   | 55        |
| ANHANG   | 56        |

## 1 Ziele des Arbeitspakets

Das Ziel des AP besteht (1) in der Überprüfung und Optimierung der kurz- und mittelfristigen Auswirkungen einer integrierten Kollaborationsarena von verschiedenen Stakeholdern und sozialen Gruppen im Sinn verbesserter ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit im Stadtquartier, (2) in der Ausarbeitung von Tools für die Multiplikation einer integrativen Kollaborationsarena im Sinn einer Mustersprache, von Investitionskosten sowie von Akteur:innenbereitschaften zur Multiplikation.

Es wird ein ganzheitliches Monitoringsystem der ökonomischen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit der integrativen Kollaborationsarena (AP3) bzw. der in diesem Rahmen aufgebauten Kollaborativen Ökonomien entwickelt. Dies erfolgt im Austausch mit dem Klima- und Energiefonds. Das Monitoringsystem besteht aus quantifizierbaren Indikatoren, die rasch und standardisiert mittels Fragebögen erhoben werden oder als Leitfragen für qualitative semi-strukturierte Interviews dienen können. Diese Indikatoren bestehen aus drei Sets: (1) einem allgemeinen Set von Indikatoren für die Lebensqualität, (2) einem allgemeinen Set für das Umweltverhalten, (3) einem spezifischen Set von Indikatoren bezüglich der Beteiligung an den im Projekt entwickelten Kollaborativen Ökonomien. Für diese Indikatoren werden, wo sinnvoll, nach Möglichkeit publizierte und validierte Skalen verwendet, die auch statistisch ausgewertet werden können. Ein Abgleich bzw. Vergleich mit den Smart City-Indikatoren laut Hoffer (2012) wird je nach Indikator angestrebt. Das Indikatorenset wird beschrieben und im Projekt standardisiert erhoben und nach der ersten Befragungswelle gegebenenfalls modifiziert. Set (1) und (2) werden am Projektbeginn, in der Mitte und gegen Ende des Projekts erhoben, Set (3) wird zu Projektmitte und -ende erhoben. Zusammen mit den Indikatoren werden grundlegende soziodemographische Variablen abgefragt. Die Ergebnisse dienen zur Optimierung des Projekts und seiner Auswirkungen. Die Erfahrungen mit dem Aufbau einer integrativen Kollaborationsarena und den drei Dimensionen einer Kollaborativen Ökonomie werden in AP3 wissenschaftlich dokumentiert und analysiert. Im AP6 werden die Analyseergebnisse systematisiert. Dabei werden verschiedene Werkzeuge im Sinn von Elementen einer Mustersprache unterschieden, die Elemente einer erfolgreichen Social Economy-basierten Stadtentwicklung beschreibt. Die Social Economy wird von der EU und einer Reihe weiterer internationaler Institutionen als eine Wirtschaft definiert, die primär soziale und/oder ökologische Ziele verfolgt im Unterschied zu einer primär gewinnorientierten Handlungsweise, die allfällige Gewinne in die Social Economy reinvestiert, und demokratisch bzw. partizipativ organisiert ist. Dazu zählen Genossenschaften, Vereine, Stiftungen, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, und Social Enterprises bzw. Businesses. Diese Perspektive verbindet wirtschaftliche Praktiken mit dem Aufbau sozialer Beziehungen<sup>1</sup>. In diesem Zusammenhang werden zudem Hinweise zur Kalkulation von Investitionskosten für die digitale Unterstützung von Social Economies im Kontext von Stadtentwicklung für verschiedene Ausgangssituationen (Gebäudetyp etc.) einbezogen. Darüber hinaus wurden die im Projekt involvierten sowie weitere Grundeigentümer:innen, Bauträger, Entwickler:innen und Prozessbegleiter:innen in Expert:innen-Interviews auf Stärken, Schwächen, Chancen und Hindernisse einer Multiplizierung der Projekterfahrungen befragt. Die Einschätzungen wurden analysiert und als Elemente der Mustersprache eingefügt.

<sup>1</sup> [https://social-economy-gateway.ec.europa.eu/eu-initiatives\\_en](https://social-economy-gateway.ec.europa.eu/eu-initiatives_en), 15.10.2023

## 2 Ziele des Toolkits

Dieser Bericht zielt auf die Erstellung eines Leitfadens zu Methoden und Prozessen einer solidarökonomischen, d.h. auf den Prinzipien und Organisationstypen der Social Economy basierenden Stadtteilentwicklung ab. Dabei werden die Analyseergebnisse aus der Systematisierung der Aktionsforschung (AP 3) und den Expert:inneninterviews (SWOT-Analysen) zusammengeführt und übersichtlich dargestellt.

Der vorliegende Leitfaden liefert einen Beitrag zur Implementierung solidarischer Stadtteilökonomien, d.h. von Social Economies in diesem Kontext, in Form eines praxisnahen methodischen Werkzeugs als Mustersprache von Handlungsbausteinen, die sich nach den Erfahrungen im Projekt und aus der Sicht weiterer Stakeholder als erfolgversprechend erweisen. Durch die individuelle Zusammensetzung der Muster im Abgleich mit den tatsächlichen Anforderungen an Stadtteile wird ein eigenes Prozessdesign zusammengestellt und gibt allen am Prozess Beteiligten einen einfachen Einstieg in diese Perspektive auf die Entwicklung neuer und bestehender Stadtteile. Durch die flexible und ergebnisoffene Logik der Mustersprache lassen sich Projekte individuell entwickeln.

## 3 Mustersprache und Muster

Das Forschungsprojekt SMASH – Smart Sharing Graz fokussierte u.a. auf die Entwicklung eines Toolkits für ein multiplizierbares Entwicklungsmodell kollaborativer Stadtteil-Ökonomien auf der Basis von Prinzipien und Organisationsformen der Social Economy, das sozial-ökologische Transformationspotenziale freisetzt. Die Entwicklung dieses Toolkits erfolgte methodologisch über eine systematische Analyse von Erfahrungen der Stadtteilentwicklung im Rahmen von SMASH und von Stakeholdern. Das Toolkit besteht in einer Mustersprache. Anders als übliche Leitfäden für eine nachhaltige Stadtentwicklung, die ein lineares Entwicklungsmodell implizieren, betrachtet eine Mustersprache kleinteilige Bausteine erfolgreicher Entwicklungen, die je nach Ausgangslage und Zielsetzungen verschiedener Akteur:innen flexibel kombiniert und weiterentwickelt werden können. Anstelle von Empfehlungen in der Art von “Punkt 1, 2, 3, 4 etc.”, identifiziert eine Mustersprache Lösungen für spezifische Probleme und beschreibt, wie diese Lösungen sinnvoll miteinander kombiniert werden können. Ebenso wie Herausforderungen von Stadtteilentwicklung und wie diese bearbeitet werden, bestimmte Muster zeigen, so lassen sich auch Lösungen als Muster beschreiben und gruppieren. Die Basis von Mustersprachen beruht auf dem von Christopher Alexander et al. (1977) im Buch *A Pattern Language. Towns, Buildings, Construction* vorgestellten und ausformulierten Konzept. Grundlegend dafür ist die Beobachtung, dass gut funktionierende und lebendige Orte vergleichbare Konstruktions- und Entwicklungsmuster aufweisen, die zu einer hohen Lebensqualität beitragen. Diese Beobachtungen zeigten, dass gute und lebendige Orte weniger von architektonischen Modeströmungen und Konzepten abhängen als vom Zusammenspiel von Gestaltung und Nutzung gebauter Umwelt. Ausgehend von der Frage, wie Laien die eigenen Lebensräume mitgestalten können, ermöglicht die Mustersprache nach Christopher Alexander et al. (1977) verschiedenen sozialen Gruppen für sich passende und praktisch sinnvolle Lebens(um)welten im Austausch mit bestimmten sozialen zu realisieren. Mustersprachen stellen in diesem allgemeinen Sinn Lösungen vor, die Anliegen der Lebenswelt adressieren, da sie Alltags- und Expert:innenwissen integrieren und in einer kompakten, strukturierten Form zugänglich machen. Die Mustersprache ist also eine Gestaltungssprache, die ein gemeinsames Vokabular für verschiedene Akteur:innen ausformuliert, das diese nutzen können, um funktionierende und adäquate Lösungen diskutieren und für ein konkretes Projekt Social Economy-basierter oder -orientierter Stadtteilentwicklung implementieren zu können. Mustersprachen können abgesehen von der Gestaltung baulicher Maßnahmen auf verschiedene Themenkreise ausgedehnt werden. So wurden Mustersprachen in der Vergangenheit etwa für die Bereiche Softwareentwicklung, pädagogische Konzepte und organisatorische Strukturen entwickelt. Ziel ist dabei stets, soziale Nachhaltigkeit und Lebendigkeit anstelle von Standardisierungen, fixen Prozessen, rigiden Systemen und Abläufen, in Projekte einfließen zu lassen. Die Entwicklung der Mustersprache für solidarische, an den Prinzipien und Organisationsformen der Social Economy

orientierte, Stadtteilökonomien knüpft konzeptionell an Czech (1995), Hamann et al. (2018), InterQuality (2022) sowie Leitner (2007) an.

Jede Mustersprache ist höchst praxisbezogen. Die empirische Grundlage der im Weiteren beschriebenen Mustersprache sind Aktionsforschung (AP 3) sowie 10 Expert:inneninterviews, eine SWOT-Analyse einzelner Lösungsbausteine, einer Mini-Konferenz in der *MySmartCityGraz* und einem interdisziplinären Workshop zum Thema nachbarschaftliches Zusammenleben. Mit Hilfe dieser Methoden wurden das Wissen und die Erkenntnisse aus dem Projekt SMASH und zusätzlicher Stakeholder bzw. Expert:innen als leicht zugängliche und praxisbezogene Handlungsanleitung für verschiedene Akteur:innen zusammengeführt und entsprechend des Aufbaus einer Mustersprache in einzelnen Mustern und deren wechselseitige Verbindungen formuliert. Gemeinsam ist allen Mustersprachen ein modularer Aufbau und die strukturierte Form eines jeden einzelnen Musters. Dabei hat sich der Aufbau der einzelnen Muster zumindest sechs Bereichen bewährt. Diese sind (1) Mustername, (2) Ausgangssituation, (3) Kontext, (4) Lösung, (5) Ergebnissituation und (6) Anschlussmuster. Zu (1): Der Mustername benennt kurz und prägnant die angestrebte Ergebnissituation; (2) die Ausgangssituation skizziert die Probleme und Herausforderungen, die in diesem Zusammenhang bekannt sind; (3) der Kontext beschreibt das lebensweltliche Umfeld dieser Herausforderung und bettet sie in relevante Rahmenbedingungen ein; (4) die Lösung präsentiert einen lebensweltlichen Zugang, der bereits in anderen Projekten erprobt und erfolgreich umgesetzt wurde; (5) die Ergebnissituation formuliert den zu erwartenden Zustand nach Berücksichtigung bzw. erfolgreicher Implementierung des Musters; (6) die Anschlussmuster unterstützen die Nutzer:innen einer Mustersprache dabei, relevante Handlungsbausteine ("Einzelmuster") je nach ihren spezifischen Zielsetzungen, Ressourcen, Vorerfahrungen und Kontexten flexibel und doch strukturiert zusammenzustellen ("Meta-Muster"). In der individuellen Zusammensetzung einer Projekt-Mustersprache geben diese zwei Ebenen von Mustern Impulse um relevante Aspekte bestmöglich abzudecken.

Ein einzelnes Muster beschreibt somit zunächst ein häufig vorkommendes Problem aus der Praxis, kontextualisiert diese Herausforderung und beschreibt den Kern einer bereits praxiserprobten Lösung dafür. Die Muster können in vielen verschiedenen Projekten angewandt werden, ohne sich je zu wiederholen, da eine projektspezifische Mustersprache durch Auswahl der einzelnen jeweils wirklich relevanten Muster aus dem Musterkatalog individuell, das heißt auf einen konkreten Einzelfall bezogen, gestaltet wird. Diese individuelle Anpassungsfähigkeit lässt jeder Mustersprache Spielraum für die nötige Flexibilität und Vielfalt in der Kombination einzelner Handlungselemente ("Einzelmuster"), um ein breites Anwendungsfeld zu garantieren und Lösungen von den konkreten Orten her zu entwickeln anstelle übergeordneter "Blaupausen" und linear gedachter Handlungsschritte. Die Zusammensetzung einer projektspezifischen Mustersprache aus unterschiedlichen Mustern eröffnet weiterhin die Möglichkeit einer fortlaufenden Anreicherung und Weiterentwicklung. Verschiedene Akteur:innen können sich aus ihrem jeweiligen Erfahrungsreichtum heraus einbringen und die Mustersprache erweitern und verändern. In der flexiblen und zugleich strukturierten Kombinationsfähigkeit der Muster mit anderen über so genannte Anschlussmuster können individuelle Projektprozesse lebensweltbezogen gedacht werden. Diese Herangehensweise an Stadtentwicklung greift Impulse der Social Economy selbst auf, indem sie die partizipative Entwicklung von Handlungsempfehlungen unterstützt. In diesem Sinn ist die vorliegende Mustersprache kein abschließendes Set von Bausteinen und wie diese miteinander zusammenhängen um konkrete Problemstellungen lösen zu können, sondern ein "lebendes Dokument", das zur Weiterentwicklung im Sinn von open access allen zur Verfügung steht.

Muster können demnach frei verwendet, ergänzt und adaptiert werden, da im Zuge mannigfacher Anwendungsfälle neue Aspekte auftauchen bzw. andere sich im Laufe der Zeit verändern können. In diesem dynamischen Prozess der Weiterentwicklung einer Mustersprache bietet diese ein Grundgerüst und einen fortlaufenden Bezug zu aktuellen Rahmenbedingungen eines bestimmten Themas: in unserem Fall von Social Economies in der Stadtentwicklung. Im Zuge des Forschungsprojekts SMASH konnten unter Einbezug von Stakeholdern und Expert:innen zahlreiche Muster für solidarische, an Prinzipien und Organisationsformen der Social Economy orientierte Stadtteilökonomien identifiziert und ausgearbeitet werden.



## 4 Mustersprache einer solidarischen Stadtteilökonomie

„Solidarische Stadtteilökonomie“ ist ein multidimensionales Konzept, das nachhaltige wirtschaftliche Strukturen und Prozesse auf Stadtteilebene fördert. Dies geschieht in zwei Hinsichten: erstens erfolgt der Entwicklungsprozess solidarischer Stadtteilökonomien selbst solidarisch und demokratisch bzw. partizipativ, und verfolgt dabei primär soziale und/oder ökologische Ziele anstelle von Gewinn; zweitens zielt er darauf ab, Social Economy-Strukturen und -Prozesse im Stadtteil sowie darüber hinaus zu etablieren und zu unterstützen.

Eine solidarische Stadtteilökonomie kann gerechtere, nachhaltigere und partizipativere Wirtschaftsstrukturen und -prozesse in urbanen Räumen aufbauen und etablieren. Solidarische Stadtteilökonomie ist ein Ansatz, der sich von konventionellen Modellen der Stadtteil- und Wirtschaftsentwicklung abhebt. Sie basiert auf den Prinzipien der Social Economy im Sinn der EU-Definition: Priorisierung sozialer und/oder ökologischer Zielsetzungen gegenüber finanziellem Gewinn, demokratische bzw. partizipative Governance, Re-Investition von allfälligen Gewinnen in die Social Economy, bzw., allgemeiner formuliert, der Solidarität. Im Zentrum steht die Schaffung eines lokalen Wirtschaftsgefüges, das auf Bedürfnisbefriedigung, sozialer Gerechtigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichtet ist und sich am Aufbau von Gemeinschaft sowie übergreifenden Strukturen und Prozessen der Kooperation orientiert. Anders als in konventionellen städtischen Ökonomien und Prozessen der Wirtschaftsentwicklung, die oft von Konkurrenz, einseitigen Machthierarchien ohne demokratische Kontrolle, und von Gewinnmaximierung geprägt sind, strebt die Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien nach einer inklusiven und partizipativen Wirtschaftsordnung, die das Wohl der Gemeinschaft, d.h. soziale und/oder ökologische Ziele in den Fokus rückt. Dies bezieht sich sowohl auf das von der EU im Social Economy Aktionsplan (2021) so genannte kollektive Interesse wie auch das Allgemeininteresse. Das kollektive Interesse meint dabei die gemeinsamen Anliegen von Mitgliedern einer Organisation oder eines Unternehmens der Social Economy (z.B. einer Genossenschaft oder eines Vereins), während das Allgemeininteresse auf die Gesellschaft im Allgemeinen abzielt. Beide Perspektiven überschneiden sich, etwa bei großen Genossenschaften mit offener Mitgliedschaft, oder bei Genossenschaften, die nicht nur die eng definierten Interessen ihrer Mitglieder fördern, sondern auch gesellschaftliche Anliegen vertreten. Ähnliches gilt für viele Vereine und andere Organisationsformen der Social Economy im Sinn der EU (siehe dazu weiter oben). Im Mittelpunkt steht also die Förderung von Solidarität und Zusammenhalt innerhalb des Stadtteils im wirtschaftlichen Alltag - und eine Ausweitung des Wirtschaftsbegriffs auf jene Formen wirtschaftlichen Handelns, die durch die konventionelle „Wirtschaftsbrille“ hindurch betrachtet unsichtbar gemacht werden und deren Potenzial damit in vielen Fällen unterschätzt, missverstanden oder verkannt wird. Durch gemeinschaftliche Projekte, geteilte Ressourcen und kollektive Entscheidungsfindung wird ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit geschaffen. Statt primär auf Gewinnmaximierung ausgerichtet zu sein, orientiert sich die solidarische Stadtteilökonomie nämlich an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen vor Ort. Das Ziel ist die Schaffung eines lebenswerten Umfelds für alle Bewohner:innen. Die Förderung lokaler Produktion, Verarbeitung und Distribution von Gütern und Dienstleistungen steht im Vordergrund. Diese inkludiert die Nachbarschaftshilfe (die von der EU-Definition der Social Economy exkludiert wird, weil sie keinen formalen Charakter aufweist) ebenso wie formalisierte Formen des Wirtschaftens, d.h. von Genossenschaften, Vereinen, Stiftungen, Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und Social Enterprises bzw. Businesses. Eine solidarische Stadtteilökonomie kann infolgedessen die regionale Wirtschaft stärken und ökologische Belastungen durch lange Transportwege und andere Faktoren reduzieren. Partizipative, demokratische Entscheidungsstrukturen ermöglichen den Bewohner:innen und weiteren Stakeholdern wie anderen Unternehmen, Expert:innen oder kommunalen Körperschaften (etwa in Form von Multi-Stakeholder-Genossenschaften), aktiv an wirtschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Dies reicht von der Mitgestaltung von Projekten bis zur gemeinschaftlichen Budgetverwaltung. Die Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomie erfordert ein breites Spektrum an Wissen, Instrumenten und Maßnahmen. Dazu gehören spezifische Aktivitäten zur Gründung von Genossenschaften, Vereinen und anderen Organisationstypen der Social Economy im Sinn der EU, die Förderung lokaler Märkte und nicht-marktförmiger Tauschsysteme sowie die Schaffung von sozialen Gemeinschaftsräumen und nachbarschaftlichen Netzwerken. Zudem sind Bildungs- und Informationsangebote entscheidend, um

Bewusstsein für die Vorteile und Potenziale sowie spezifische Herausforderungen und Problemstellungen einer solidarischen Wirtschaft als einer Social Economy zu schaffen (Exner & Kratzwald 2021, Exner 2022, RCE Graz-Styria 2023, Projekt ClimCoopSuccess<sup>2</sup>).

Die Workshops und Interviews, die im Rahmen von SMASH durchgeführt wurden, verdeutlichen, dass die Nutznießer:innen und Initiator:innen solidarischer Stadtteilökonomien eine breite Palette von Akteur:innen und Effekten umfassen. Während zu den Initiator:innen häufig vor allem soziale Gruppen mit vielen sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Ressourcen zählen, beinhalten die Nutznießer:innen Gruppen mit weniger Ressourcen und größeren Herausforderungen im alltäglichen Leben. Die Social Economy priorisiert Lösungen für die Anliegen und Schwierigkeiten genau dieser Gruppen. Diese Projekte schaffen soziale Beziehungen, teilen Informationen über Fachkreise hinaus, und schaffen inklusive Kommunikationsräume. Dies wirkt der Einsamkeit entgegen, mit denen Menschen häufig leiden, die auf weniger Ressourcen zurückgreifen können. Eine sozial-ökologische Bezirks- und Stadtpolitik bietet Raum für Ideen und Handlungsmöglichkeiten sowie für verschiedene Funktionen und Rollen für die Bewohner:innen, Unternehmen und andere Initiativen und Stakeholder. Der Nutzen der Social Economy und einer solidarischen Stadtteilökonomie im Besonderen reicht von verbessertem Stadtbild über wirtschaftliche Effekte bis hin zur Gesundheitsförderung. In idealen Fällen unterstützt eine solidarische Stadtteilökonomie die Zivilgesellschaft, das Stadtentwicklungsgebiet und die Stadt selbst.

Es gibt aber auch eine Bandbreite von Risiken und Hindernissen im Zusammenhang mit solidarischen Stadtteilökonomien. Mitunter erkennen Akteur:innen noch nicht die Bedeutung sozialen Zusammenhalts für nachhaltige Stadtteile oder stellen noch keine adäquaten Finanzierungen bereit. Es besteht weiters die Gefahr, dass ehrenamtliche Arbeit überbeansprucht wird und die finanzielle Tragfähigkeit von Initiativen leidet, wenn das erforderliche auch betriebswirtschaftliche Wissen und entsprechende Beratungseinrichtungen fehlen, was gegenwärtig häufig der Fall ist. Ein flächendeckender Roll-out von Social Economy-basierten Stadtteilökonomien könnte zu einer einseitigen Kommerzialisierung beitragen, die den Prinzipien der Social Economy widerspricht. Die Herausforderung besteht darin, breitere Zielgruppen anzusprechen, aktiv in Social Economy-Projekte und eine solidarische Stadtteilökonomie einzubinden, wirtschaftliche Tragfähigkeit zu gewährleisten, und einer Auslagerung kommunaler Verantwortung vorzubeugen, indem entsprechende Initiativen sich im Austausch und gegebenenfalls Verbindung mit einer Stadtverwaltung entwickeln, die ihre Aufgaben wahrnimmt und Synergien mit Social Economies entwickelt. Zudem sind Schema und Werkzeuge der Evaluierung von Social Economy-Initiativen noch nicht ausreichend vorhanden oder weisen deutliche Schwächen auf. Eine solidarische Stadtentwicklung kann nicht mit herkömmlichen Werkzeugen und Ansätzen der Wirtschaftspolitik und Stadtplanung ihr Auslangen finden. Mitunter widersprechen diese auch den Prinzipien der Social Economy. Sie erfordert die Herausbildung und Integration adäquater Mindsets, Werthaltungen, Handlungsbereitschaften, Kompetenzen und unterstützender Strukturen. Dabei ist wichtig, verstärkt die jüngere und ältere Generation einzubeziehen, marginalisierte Migrant:innengruppen aktiv anzusprechen und politische Milieugrenzen zu überschreiten, um soziale Durchmischung und Innovation zu fördern. Notwendig sind Förderprogramme, die den Social Economy-Spezifika entsprechen - wie auch der EU Aktionsplan Social Economy (2021) betont, sowie professionelle Begleitung und die Unterstützung der öffentlichen Hand, um erfolgreiche Innovationen auch in der Breite wirksam zu machen. Zudem sind die Akteur:innen der Social Economy selbst in der Pflicht, sich neuen Entwicklungsaufgaben zu stellen, eine gemeinsame politische Perspektive zu entwickeln, Gemeinsamkeiten auszuloten und zu stärken, sowie Unterschiede fruchtbar miteinander zu vermitteln. Tatsächlich lassen sich nationale Unterschiede in Umfang und Anspruch der Social Economy nicht mit dem Fehlen oder Vorhandensein staatlicher Unterstützung erklären. Grundsätzlich können Organisationen und Unternehmen der Social Economy auch in der Konkurrenz mit konventionellen Unternehmen bestehen, wie Studien zeigen (siehe z.B. Anastasiadis et al. 2023). Doch ist Österreich im Vergleich mit Ländern wie Frankreich, Spanien, Italien und anderen ein Entwicklungsland in punkto Social Economy, das auf eine relativ schwache

<sup>2</sup> Dieses vom Österreichischen Klima- und Energiefonds geförderte Forschungsprojekt hat spezifische Mechanismen der Social Economy mit Relevanz für den Klimaschutz identifiziert. Eine Reihe von Handlungsempfehlungen wurden formuliert. Die Projektergebnisse werden gegen Ende 2023 veröffentlicht. Siehe <https://regional-centre-of-expertise.uni-graz.at/de/projekte/laufende-projekte/climcoopsuccess/>, 15.10.2023



Zivilgesellschaft, das Vorherrschen hierarchie-orientierter Mindsets und eher geringe historische Erfahrungen mit demokratischen Unternehmen und Organisationen zurückzuführen ist. Besondere Herausforderungen bezüglich der notwendigen Rahmenbedingungen von solidarischen Stadtteilökonomien ergeben sich aus bodenpolitischen Problemstellungen und der Mobilisierung von Leerständen. Wie etwa die Wohnbaugenossenschaften in jüngster Zeit mehrfach kommunizierten, erschweren fehlende kommunale Bodenpolitiken zur demokratischen Regulation der Bodenpreisentwicklung die Schaffung leistbaren Wohnraums (wo dies noch durch Neubau vertretbar ist). Die einseitige gesetzliche, administrative und politische Bevorzugung von konventionellen Unternehmen, die in manchen Bereichen von Social Economy-Akteur:innen festgestellt wird (Anastasiadis et al. 2023), schafft spezifische Konkurrenz Nachteile für die Social Economy.

Solidarische Stadtteilökonomien bergen eine Reihe positiver Potenziale. Dazu gehört die Etablierung von Netzwerken auf verschiedenen Ebenen, um das Thema "Nachhaltigkeit" langfristig im Alltag zu verankern und voranzubringen. Die Möglichkeit, das Themenfeld der solidarischen Ökonomien bzw. der Social Economy auf Gesamtstadtebene zu etablieren, bietet Potenzial, neue Dienstleistungen zu entwickeln, bestehende Dienstleistungssysteme zu verbessern, und die regionale Wertschöpfung zu stärken. Dahingehend spielt die öffentliche Beschaffung inklusive der Ausschreibung von Calls für Projekteinreichungen eine besondere Rolle. Wie auch die EU betont, sollte die öffentliche Beschaffung dafür genutzt werden, die Social Economy zu stärken - nicht als Selbstzweck, sondern mit Blick auf die dringlich notwendige sozial-ökologische Transformation in Richtung auf mehr Nachhaltigkeit. Dazu zählen nicht nur ökologische, sondern ebenso soziale Beschaffungsprogramme, die in Österreich - im Unterschied zu manchen anderen EU-Ländern - noch höchst unzureichend entwickelt worden sind. Die potenzielle Stärkung des Quartierslebens und die Förderung nachhaltiger Verhaltensweisen im täglichen Leben sind positive Effekte, die für diese Transformation von zentraler Bedeutung sind. Ein innovatives Verständnis von Wirtschaft und Ökonomie sowie dahingehende Experimentierfelder sind wichtig, um die spezifischen Nutzeffekte von Social Economies zu ermöglichen. Der Einbezug einer Vielfalt und großen Zahl von Akteur:innen in Aufbau und Governance von Social Economies erhöht die politische Legitimität einer sozial-ökologischen Transformation. Auch das Potenzial für Skalierungseffekte, die Erreichung von Klimazielen und die Schaffung inklusiver Gesellschaften sind dahingehend hervorzuheben.

Um solidarische Stadtteilökonomien jenseits von Nischenprojekten zu ermöglichen, sind mehrere Voraussetzungen wichtig. Zunächst einmal ist die Social Economy in ihrer ganzen Bandbreite in den Blick zu nehmen. Es handelt sich hierbei um einen wirtschaftlichen Sektor, der in manchen EU-Ländern, -Regionen oder -Städten an die 10% (in seltenen Fällen auch mehr) des jeweiligen BIP produziert und den eine hohe Beschäftigungsintensität kennzeichnet. Die Social Economy spielt eine Rolle in Industrie und Handwerk - wo sich z.T. richtiggehende Social Economy-Konzerne herausgebildet haben (so etwa Mondragón im spanischen Baskenland - im Kreditwesen (das nicht nur über Banken verläuft, sondern innovative Finanzierungsmechanismen der Social Economy mit umfasst), im Wohnbau (mit den traditionell starken, aber in Österreich oft nur formell demokratischen Wohnbaugenossenschaften), in der Landwirtschaft und im Lebensmittelbereich (wo auch in Österreich einige innovative Ansätze existieren, Probleme häufig bloß formell-demokratischer Strukturen und Widersprüchen zu den Prinzipien der Social Economy allerdings persistieren), in der Plattform-Ökonomie (die von Genossenschaften in anderen EU-Ländern in vielen Fällen besonders adressiert werden), in der sozialen Arbeit und bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen (wo die Social Economy in Österreich traditionell einen Schwerpunkt setzt und einige innovative Entwicklungen zu verzeichnen sind), der Energieproduktion und -verteilung (durch Energiegemeinschaften, die Vereins- oder Genossenschaftsform annehmen können), durch nachhaltige Mobilitätslösungen (die auch in Österreich u.a. von neuen Genossenschaften vorangetrieben werden), und anderen (siehe Anastasiadis et al. 2023). Weiters ist entscheidend, über die Ebene einzelner Organisationen und Unternehmen der Social Economy hinauszugehen. So spielen in Ländern wie Spanien oder Italien regelrechte Social Economy-Ökosysteme und eine starke Integration zwischen der Social Economy und kommunalen Akteur:innen eine wichtige Rolle um in die Breite hinein wirksam zu werden. Hier steht Österreich erst ganz am Anfang und sollte von anderen Regionen aktiv lernen. Realräume, Labore oder Probierräume bieten sichere Umgebungen für experimentelle Entwicklungen und tragen zur Sichtbarkeit und Erlebbarkeit innovativer Ansätze der Social Economy bei. Die Unterstützung von Stadt- und Landesverwaltungen sowie Interessenverbänden der Social Economy, die eine Vermittlerrolle spielen

können, ist entscheidend, um diese Räume zu schaffen, zu nutzen und ihre Potenziale zu entwickeln. Dabei ist eine Verbindung von Top-Down- und Bottom-Up-Ansätzen von großer Bedeutung. In der Stadtplanung etwa schaffen adäquate Rahmenbedingungen für Bauträger die Möglichkeit der Integration mit solidarökonomischen Prozessen und Strukturen. Zivilrechtliche bzw. städtebauliche Verträge insbesondere mit Akteur:innen der Social Economy im Wohnbau, in der Mobilität und in der Energie- und Lebensmittelversorgung können hierbei eine wichtige Rolle spielen. Die Logiken der Social Economy sind spezifisch, weil sie soziale und/oder ökologische Ziele priorisieren und demokratisch bzw. partizipativ organisiert sind sowie solidarisch denken und handeln. Diese Logiken sind nicht beliebig und widerspruchsfrei mit den Logiken konventioneller Unternehmen zu kombinieren. Die Stadtentwicklung als eine hoheitliche Aufgabe sollte sich dieser Spezifika annehmen, dahingehende Fachexpertise entwickeln und in Strategien einfließen lassen. Dies beginnt damit, Boden als ein Allgemeingut zu begreifen, dem die private Entwicklung von Wohnraum etc. zu- und untergeordnet ist. Dabei ist zu betonen, dass Social Economy-Unternehmen in diesem Bereich private Akteur:innen darstellen, die ebenso betriebswirtschaftlich denken wie konventionelle Unternehmen. Doch priorisieren sie soziale und/oder ökologische Zielsetzungen, trachten danach, das Allgemeinwohl zu erhöhen, und lukrieren finanzielle Gewinne lediglich als Mittel für diesen Zweck, nicht als Haupt- oder Selbstzweck. Dies ist auch gesetzlich streng geregelt, was die Potenziale einer stärkeren Integration von Social Economy und (lokal)staatlichen Strukturen und Prozessen unterstreicht.

Die Entwicklung einer Mustersprache für solidarische Stadtteilökonomien erfordert besondere Aufmerksamkeit, einerseits mit Blick auf die Vielfalt an Organisationsformen, die zur Social Economy gehören andererseits aufgrund der vielfältigen Ausgangslagen, die in Betracht gezogen werden müssen. Dabei spielen unterschiedliche Perspektiven eine entscheidende Rolle, sei es auf Stadtteilebene, in Bezug auf spezifische Gebäudestrukturen oder die Beteiligung von lokalen Vereinen, Genossenschaften und Social Enterprises - den drei für die Stadtentwicklung hauptsächlich relevanten Organisationstypen der Social Economy, neben Stiftungen, die diese Organisationstypen finanziell unterstützen können. Die vorliegende Mustersprache als "lebendes Dokument" kann nur einen sehr kleinen Ausschnitt relevanter Ausgangslagen und Organisationsformen adressieren. Sie will damit den Aufschlag und Inspiration für eine stärker kollektive Ausarbeitung von Mustern erfolgreicher solidarischer Stadtökonomien geben. Eine Herausforderung besteht darin, dass die Mustersprache nicht zu technisch oder kompliziert sein darf, sondern für alle verständlich und leicht zugänglich sein muss. Die Mustersprache soll dabei helfen, grundlegende Fragen zu klären und sicherzustellen, dass Erfahrungen nicht verloren gehen, sondern in neue Entwicklungsprozesse einfließen ohne dass Fehler der Vergangenheit wiederholt werden. Der Begriff "solidarische Stadtteilökonomien" wird in der Praxis häufig als sperrig wahrgenommen. Dies gilt vielleicht auch für den EU-Begriff der Social Economy, der in Österreich oft mit dem hierzulande traditionellen Verständnis von "Sozialwirtschaft" vermischt wird. Letztere meinte aber in Österreich üblicherweise nur die Wohlfahrtsverbände und Unternehmen zur Arbeitsmarktintegration u.ä., also nur einen Teil der Social Economy. Die EU übersetzt "Social Economy" verwirrenderweise mit "Sozialwirtschaft". Künftig ist vermehrt Acht auf den genauen Gehalt und die jeweiligen Bezugspunkte solcher Definitionen zu geben (Anastasiadis et al. 2023). Grundsätzlich muss eine nachhaltige Stadtentwicklung eigene Begriffe finden und prägen, um zu klar zu machen, dass sie nicht den herkömmlichen Denkmustern folgt und um zu signalisieren, wo und wie sie sich abgrenzt. Welche dafür besonders einfach einer breiteren Öffentlichkeit vermittelbar sind, hängt auch von medialen und politischen Akteur:innen ab, die Diskurse prägen und sich der Social Economy verstärkt widmen sollten, ebenso wie die WKO, die AK und andere Interessensvertretungen. Ob ein Begriff als verständlich gilt oder nicht, liegt selten im Begriff selbst, sondern entscheidet sich im konkreten Gebrauch. Der entwickelte Toolkit im Sinn einer Mustersprache versucht eine Vielfalt an Ausgangslagen sowie unterschiedliche Perspektiven und manche Organisationsformen der Social Economy zu berücksichtigen, und bietet eine umfassende Anleitung zur Schaffung einer integrativen Kollaborationsarena auf Stadtteilebene. Als "integrative Kollaborationsarena" bezeichnen wir einen sozialen Zusammenhang aus Netzwerken und Arbeitsgruppen, der gemeinsam eine Stadtteilökonomie gestaltet. Zudem bildet die Mustersprache auch Kriterien zur Analyse von Investitionskosten und für akteursspezifische SWOT-Analysen ab. Dieser Ansatz gewährleistet eine umfassende Betrachtung der verschiedenen Faktoren, die bei der Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien eine Rolle spielen. Im Folgenden verwenden wir durchgehend den Begriff "solidarische Stadtteilökonomien". Der Bezug zu einschlägigen EU-Initiativen und -Terminologien zur Social Economy ist überaus eng.

## VERBÜNDETE FINDEN

### **Ausgangssituation**

Die Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien erwächst oft aus der Kooperation von Menschen, die gemeinsame Ziele teilen. Dazu können Bewohner:innen, gemeinnützige Organisationen oder gewerbliche Unternehmen zählen. Um Ideen in die Praxis umzusetzen, ist die Unterstützung von Partner:innen, sei es in finanzieller oder ideeller Hinsicht, von entscheidender Bedeutung. Das Finden von Mitstreiter:innen, welche die Vision der solidarischen Stadtteilökonomien teilen, ist ein zentraler Faktor für den Erfolg eines Projekts.

### **Kontext**

Die Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Akteur:innen. Die Herausforderung besteht darin, geeignete Partner:innen und Unterstützer:innen für ein Projekt zu finden. Die Suche nach Verbündeten und die Erweiterung der Trägerschaft sind wesentliche Anliegen. Neben Fördergeber:innen, Geschäftspartner:innen, der öffentlichen Hand, Expert:innen und Interessenvertreter:innen ist der Beziehungsaufbau zu den Menschen im Quartier essentiell. Diese Schlüsselakteur:innen und ihre Inputs sind von Bedeutung, um einen ausreichend großen Akteur:innenkreis zu etablieren und handlungsfähig zu sein.

### **Lösung**

Die Suche nach Verbündeten erfordert intensiven Beziehungsaufbau, Kommunikation und persönliche Kontakte. Dabei ist es wichtig, auf bestehende Netzwerke und lokale Personenkreise zuzugehen, um mögliche Partner:innen zu identifizieren und eine breite Basis für das Projekt zu schaffen. Hierbei sollte eine Vielfalt an Menschen einbezogen werden, die bereits aktiv sind – sei es Unternehmer:innen, Initiativen oder Bewohner:innen. Auch verstreute Einzelpersonen sollten wertgeschätzt und einbezogen werden, um ihre Ideen und Perspektiven einzubinden. Durch gezielte Kommunikationsstrategien, den Einsatz passender Plattformen und persönliche Interaktionen werden die Konzepte und Ziele der solidarischen Stadtteilökonomien erörtert und der Kreis der Verbündeten erweitert. Diese Bemühungen führen zur Entstehung neuer Ideen und zur Erweiterung des Netzwerks potenzieller Partner:innen. Diese Verbündeten können aus verschiedenen Bereichen stammen, darunter die lokale Bewohnerschaft, die Wirtschaft, politische Entscheidungsträger:innen und Expert:innen im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung. Idealweise überzeugen diese Verbündeten durch klare Argumente, positive Projektbeispiele und ein tiefes Verständnis für die Grundprinzipien der solidarischen Stadtteilökonomien. Der Personenkreis sollte in der Lage sein, seine Netzwerke zu mobilisieren und als Befürworter der Initiative für solidarische Stadtteilökonomien aufzutreten. Das Hauptziel besteht darin, breite Unterstützung und Akzeptanz für die Ideen der solidarischen Stadtteilökonomien aufzubauen. Dies kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, direkte Interaktionen oder strategische Dialoge erreicht werden. Die Vernetzung mit ähnlichen Projekten spielt dabei eine wichtige Rolle.

### **Ergebnissituation**

Eine kooperative Allianz formiert sich, bestehend aus Partner:innen mit vielfältigen Ressourcen und Perspektiven. Diese engagierten Verbündeten arbeiten gemeinsam daran, solidarische Stadtteilökonomien zu verwirklichen und die positiven Auswirkungen auf die Gemeinschaft zu maximieren. Die entstandene Allianz stärkt nicht nur das Projekt, sondern trägt auch zur Stärkung der sozialen Beziehungen, zur Förderung von nachhaltigen Wirtschaftsmodellen und zur Schaffung eines inklusiven und lebendigen Stadtlebens bei.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, Nachbarschaftliche Netzwerke, Akteur:innen identifizieren, Gemeinsames Ziel entwickeln, Offener Dialograum, Moderationsexpert:innen einbinden, Einbindung von Expert:innen, Akademisierung ausbalancieren

## AKTEUR:INNEN IDENTIFIZIEREN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien ist von grundlegender Bedeutung, die verschiedenen aktuell oder potenziell relevanten Akteur:innen frühzeitig zu erkennen und einzubinden. Die Schaffung eines breiten Netzwerks von Unterstützer:innen und Beteiligten ist essenziell, um alle relevanten Aspekte eines Projekts zu berücksichtigen. Dies erfordert das Identifizieren der treibenden Kräfte und Schlüsselpersonen vor Ort sowie das Verständnis des lokalen Kontextes, um die individuellen Interessenlagen zu erfassen.

### **Kontext**

Ein tiefgreifendes Verständnis der spezifischen Bedürfnisse, Interessenlagen und individuellen Hintergrundgeschichten der Akteur:innen ist unerlässlich. Diese Erkenntnisse ermöglichen es, die individuellen Ideen und Visionen in eine kohärente Gesamtstrategie einzubinden und die vielfältigen Fähigkeiten der Beteiligten während der Umsetzung zu nutzen. Dieses Verständnis wird durch offene Kommunikation, persönliche Treffen und Fachworkshops vertieft.

### **Lösung**

Bestehende Netzwerke sollten aktiv genutzt werden, um Informationen zu verbreiten und die Zusammenarbeit zu stärken. Insbesondere in städtischen Umgebungen können auch externe personelle Ressourcen eine wichtige Rolle spielen. Die Herausforderung besteht darin, Freiwillige zu gewinnen und zu involvieren, um Bewohner:innen und lokale Initiativen einzubinden. Die Schaffung klarer Zuständigkeiten und die Entwicklung von Strategien zur aktiven Teilhabe der Beteiligten sind hierbei entscheidend. Die Erstellung einer Akteur:innenlandkarte kann dabei als hilfreiches Werkzeug dienen.

### **Ergebnissituation**

Das Verständnis der individuellen Rollen innerhalb des nachbarschaftlichen Netzwerks erleichtert die Formulierung der Gesamtziele für die Umsetzung von Projekten im Bereich der solidarischen Stadtteilökonomien. Je klarer, kooperativer und transparenter diese Ziele formuliert sind, desto einfacher gestaltet sich die Identifikation von Umsetzungswegen. Das aktive Zuhören sowie die Anerkennung der Vielfalt innerhalb des Netzwerks sind von zentraler Bedeutung. Jede:r Einzelne trägt spezifische Fähigkeiten und Perspektiven bei, die möglicherweise nicht sofort ersichtlich sind, aber dennoch von großer Relevanz sein können.

### **Anschlussmuster**

Verbündete finden, Gemeinsames Ziel entwickeln, Organisation eines Projektteams, Reflexionen einbauen, Ressourcen, Lokale Akteur:innen einbinden, Verantwortung übernehmen, Akademisierung ausbalancieren

## EFFEKTIVE KOMMUNIKATION

### **Ausgangssituation**

Effektive Kommunikation spielt eine entscheidende Rolle im Kontext des Aufbaus solidarischer Stadtteilökonomien. Eine umfassende Kommunikationsstrategie, die sowohl einen Bottom-up- als auch einen Top-down-Ansatz einschließt, ist hierbei von großer Bedeutung. Es ist wesentlich, sicherzustellen, dass alle Beteiligten von Anfang an einbezogen werden und starke Verbindungen entstehen.

### **Kontext**

Effektive Kommunikation beinhaltet in diesem Zusammenhang die Förderung von direkten Kontakten und persönlichen Interaktionen, anstatt sich ausschließlich auf z.B. Massen-E-Mails oder auch nur auf die Email-Kommunikation zu verlassen. Diese Herangehensweise hilft, ein Gefühl der Verbindung und des Verständnisses unter den Teilnehmenden aufzubauen. Gespräche selbst schaffen Beziehung. Dieses Prinzip kann auch auf die Nutzung von Gemeinschaftsräumen angewendet werden, um eine offene und inklusive Umgebung zu schaffen. In der Verwaltung von Stadtteilökonomien kann eine effektive Kommunikation dazu beitragen, Bedenken zu reduzieren und wie eine Informationsdrehscheibe zu fungieren. Die Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle wie Aushänge, Schwarze Bretter und digitale Plattformen ermöglicht eine extensive Informationsverbreitung und Transparenz. Regelmäßige und klare Kommunikation ist von großer Bedeutung um Ideen "sickern" zu lassen und Prozesse zu verstetigen, und es ist besser, öfter in Kontakt zu treten, als zu wenig, um Missverständnisse zu vermeiden. Die Notwendigkeit, sowohl physische als auch digitale Präsenz aufrechtzuerhalten, erfordert die kontinuierliche Aktualisierung der Daten, was mit einem beträchtlichen Aufwand verbunden ist.

### **Lösung**

Um effektive Kommunikation sicherzustellen, ist deren sorgfältige Planung unerlässlich. Die Förderung direkter Kontakte und persönlicher Interaktionen zwischen den vielfältigen Akteur:innen stellt im Vergleich zu isolierten Kommunikationsstrategien einen inklusiven Zugang dar. Gemeinsame und breit ausgeschriebene Planungssitzungen können gewährleisten, dass alle relevanten Akteur:innen und ihre Perspektiven vertreten sind. In der Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien sollten klare Kommunikationswege etabliert werden, um einen reibungslosen Informationsfluss sicherzustellen. Eine Kombination aus digitalen und analogen Kommunikationsformaten und Veranstaltungen kann eine vielfältige Reichweite sicherstellen und Menschen mit unterschiedlichen Kommunikationspräferenzen ansprechen. Die Integration von vielfältigen Möglichkeiten wie Online-Treffen und hybriden Veranstaltungsformaten gewährleistet eine umfassende Gemeinschaftsbeteiligung und trägt zur Kontinuität des Projekts bei. Im Kernteam sollte ein Person zur Übernahme der Kommunikationsthemen nominiert werden.

### **Ergebnissituation**

Durch die Umsetzung eines ganzheitlichen Kommunikationsansatzes entsteht eine offene und transparente Kommunikationskultur in Projekten solidarischer Stadtteilökonomien. Kontinuierliche Kommunikation zwischen Bewohner:innen, Fachleuten und weiteren Beteiligten aus dem Akteur:innenkreis fördert das wechselseitige Verständnis, minimiert Missverständnisse und schafft ein Vertrauensklima. Die Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle und die Förderung persönlicher Interaktionen tragen zur erfolgreichen Umsetzung von Projekten bei, weil Social Economy-Initiativen wesentlich auf Kommunikation beruhen. Durch effektive Kommunikation und aktive Teilhabe werden die Grundlagen für widerstandsfähige und inklusive Stadtteilökonomien geschaffen.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsame Sprache, Effektive Nutzung technischer Hilfsmittel, Moderationsexpert:innen einbinden, Reflexion einbauen, Einbindung von Expert:innen, Aktuelle Themen aufgreifen, Regeln guter Kommunikation

## GEMEINSAME SPRACHE FINDEN

### **Ausgangssituation**

Die Schaffung einer gemeinsamen Sprache ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg von Projekten im Bereich solidarischer Stadtteilökonomien. Eine solche Sprache fördert das Verständnis, die Zusammenarbeit und die klare Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Dies schließt die Anerkennung von Teilnahme an und Beiträgen zu Gemeinschaften sowie die klare Formulierung der Ziele in einer verständlichen Sprache ein. Dabei ist es von Vorteil, die Alltagssprache zu verwenden, solange der Kerninhalt präsent bleibt.

### **Kontext**

Die Herausforderung, eine gemeinsame Sprache zu finden, erfordert aktiven Austausch und Dialog mit allen Akteur:innen. Die Anerkennung von sprachlicher und kultureller Vielfalt sollte im Vordergrund stehen, wobei Multilingualität und Umgangssprache eine wichtige Rolle spielen. Es ist von großer Bedeutung, ein gegenseitiges Verständnis für die verschiedenen Akteur:innen, ihre Rollen und Interessen zu entwickeln. Das Ziel ist, in einem gemeinsamen Sprachstil und mit ähnlichen oder den gleichen Begriffen zu kommunizieren, um eine effektive Zusammenarbeit zu ermöglichen und Missverständnisse zu minimieren. Vielfältige Kommunikationswege können hierbei unterstützen.

### **Lösung**

Die Schaffung einer gemeinsamen Sprache erfordert einen offenen Austausch und die Bereitschaft, neue Ansätze umzusetzen. Dies kann durch regelmäßige Dialoge, Diskussionen und informelle Treffen erreicht werden. Es ist hilfreich, Plattformen für den Dialog zu schaffen, in denen die Teilnehmenden ihre Perspektiven teilen können. Konkrete Maßnahmen können die Organisation von regelmäßigen, thematischen Workshops sein, die Schaffung von Plattformen wie Online-Foren in verschiedenen Sprachen, die Übersetzung der Informationen und Kommunikation in mehrere, lokal vertretene Sprachen, ein offener Dialog und die Diskussion von sprachlichen und kulturellen Unterschieden. Die Einbeziehung erfahrener Moderator:innen, um Gespräche zu leiten und sicherzustellen, dass die Kommunikation respektvoll und produktiv bleibt, sollte berücksichtigt werden.

### **Ergebnissituation**

Die Schaffung einer gemeinsamen Sprache führt zu einem gegenseitigen Verständnis und einer kooperativen Atmosphäre in Projekten für solidarische Stadtteilökonomien. Die Beteiligten sind in der Lage, auf eine Weise zu kommunizieren, die für alle verständlich ist, unabhängig von ihrer sprachlichen oder kulturellen Herkunft. Dies fördert eine inklusive und kooperative Arbeitsweise und trägt dazu bei, klare Ziele und Visionen zu formulieren. Die Schaffung einer gemeinsamen Sprache ist somit ein Schritt in Richtung erfolgreicher Projekte, die auf breite Unterstützung und Engagement in der Gemeinschaft zählen können.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Effektive Kommunikation, Regeln guter Kommunikation, Organisation interner Treffen, Offener Dialograum, Identitätsbildung



## GEMEINSAMES ZIEL ENTWICKELN

### **Ausgangssituation**

Die Entwicklung und klare Formulierung eines gemeinsamen Ziels ist ein Schlüsselfaktor für den Erfolg von Projekten im Bereich solidarischer Stadtteilökonomien. Es ist von grundlegender Bedeutung, frühzeitig eine klare Ausrichtung zu geben, damit die Beteiligten wissen, wozu sie zusammenkommen und gemeinsam handeln. Dabei sollten Teilaspekte des Projekts definiert werden, um allen Akteur:innen eine Beteiligung am Gesamtziel zu ermöglichen. Die Ableitung von Teilzielen für jede Projektbeteiligte, die Auseinandersetzung mit Zielkonflikten und die Hervorhebung von Gemeinsamkeiten sind essenziell. Eine ausführliche Formulierung der Ziele ist notwendig, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten auf dem gleichen Wissensstand sind. Die ursprüngliche Projektidee sollte als roter Faden dienen, der Anpassungen an das lokale Umfeld ermöglicht. Kontinuierliche gemeinsame Zielfestlegungen sind erforderlich, während eine heterogene Teamzusammensetzung einen ständigen Abgleich und eine noch stärker pro-aktive Zusammenarbeit erfordert.

### **Kontext**

Ein gemeinsames Ziel zu definieren stellt eine besondere Herausforderung dar. Die Vielfalt der möglichen Ziele und die unterschiedlichen Perspektiven der Projektbeteiligten können Schwierigkeiten bei der Definition eines klaren gemeinsamen Ziels verursachen. Häufig fehlt das notwendige Engagement aller oder auch die Klarheit darüber, was das gemeinsame Ziel sein kann bzw. ist. Die intensive Abstimmung und der Abgleich der verschiedenen Perspektiven aller Akteur:innen erfordert unterschiedliche Ansätze, um die Projektziele klar zu formulieren.

### **Lösung**

Die klare Entwicklung und Formulierung eines gemeinsamen Ziels oder einer Vision bildet einen zentralen Erfolgsfaktor in solidarischen Stadtteilökonomie-Projekten. Dabei ist entscheidend, frühzeitig eine klare Ausrichtung zu etablieren, um die Motivation und das kollektive Handeln der Beteiligten zu orientieren, d.h. Handlungsspielräume sowohl zu eröffnen als auch einzugrenzen. Hierbei sollten spezifische Aspekte des Projekts definiert werden, um eine inklusive Beteiligung aller Akteur:innen am übergeordneten Ziel zu gewährleisten. Die Ableitung konkreter Teilziele, die Auseinandersetzung mit potenziellen Zielkonflikten sowie die Betonung gemeinsamer Schnittmengen im Einklang mit Auftrag oder Statuten sind von zentraler Bedeutung. Eine umfassende Formulierung der Ziele ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass alle Projektbeteiligten über ein einheitliches oder aber über miteinander kompatible Verständnisse verfügen. Mitunter werden auch gemeinsam formulierte Ziele unterschiedlich verstanden - Sprache und Perspektiven sind mehrdeutig, das allein ist kein Hindernis für eine gelingende Zusammenarbeit. Wichtig ist jedoch, geteilte Bezugspunkte (Begriffe, Methoden, Ziele etc.) zu etablieren, um den Interpretationsspielraum einzugrenzen. In gemeinsamen Workshops, die extern moderiert werden sollten, werden einzelne Teilziele sowie das Endziel des Projektes entwickelt. Die Festlegung von gemeinsamen Zielen ist ein fortlaufender Prozess, der vor dem Hintergrund einer vielfältigen Teamzusammensetzung ständige Abstimmung und aktive Zusammenarbeit erfordert.

### **Ergebnissituation**

Die Definition eines klaren gemeinsamen Ziels oder einer Vision schafft eine solide Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung von Projekten im Bereich solidarischer Stadtteilökonomien. Das ermöglicht allen Beteiligten, in einem koordinierten und zielgerichteten Ansatz zusammenzuarbeiten. Die Präzisierung des Ziels fördert das Engagement und die Motivation aller Akteur:innen und bildet die Grundlage für den Erfolg des Projekts.

### **Anschlussmuster**

Organisation des Projektteams, Langfristige Perspektive entwickeln, Szenarien entwickeln, Nachbarschaftliche Netzwerke, Expert:innen einbinden

## ORGANISATION DES PROJEKTTEAMS

### **Ausgangssituation**

Die erfolgreiche Etablierung solidarischer Stadtteilökonomien erfordert eine gut organisierte und koordinierte Teamarbeit. Die Verteilung von Aufgaben und die klare Definition von Rollen innerhalb des Projektteams spielen eine zentrale Rolle, um ein effizientes Vorgehen zu ermöglichen. Es ist essenziell, die individuellen Stärken und Interessen der Teammitglieder zu nutzen, um das gesamte Vorhaben mit vielfältigen Fähigkeiten voranzubringen. Gleichzeitig gilt es, eine klare Aufgabenverteilung zu etablieren, um eine kooperative Zusammenarbeit zu gewährleisten.

### **Kontext**

Die Organisation und Struktur des Projektteams sind grundlegend für den Erfolg solidarischer Stadtteilökonomien. Besonders die Rolle der Hausverwaltung oder Eigentümer:innen ist hierbei von Bedeutung, da sie einen starken Einfluss auf die Funktionalität und Verbreitung gemeinschaftlicher Ideen haben können.

### **Lösung**

Die klare Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb des Projektteams fördert eine effektive Zusammenarbeit und hilft bei der Bewältigung verschiedener Herausforderungen. Die Übergangsphase von einer anfänglichen Idee hin zu einer langfristigen Struktur erfordert eine klare Abstimmung und Zuständigkeit für z.B. Finanzierung, Organisation und Moderation. Jedes Teammitglied kann seine individuellen Stärken und Interessen einbringen, beispielsweise in Bereichen wie Fördermittelakquise, Kommunikation oder Moderation. Dabei ist es wichtig, Aufgaben nicht nur funktional, sondern auch im Hinblick auf das Gesamtziel aufzuteilen. Die Erstellung eines Organisationsschemas unter Angabe der handelnden Personen gewährleistet kontinuierlichen Überblick sowie koordinierte Umsetzung.

### **Ergebnissituation**

Die erfolgreiche Organisation des Projektteams führt zu einer effizienten Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomie. Klare Rollenverteilungen ermöglichen fokussierte Zusammenarbeit und tragen zur optimalen Nutzung der Teamressourcen bei. Die Interaktion zwischen Teammitgliedern, Hausverwaltung und Eigentümer:innen erfolgt auf einer kooperativen Grundlage, die die Projektziele in den Vordergrund stellt. Die Schaffung eines interdisziplinären Teams fördert den Austausch von vielfältigen Perspektiven und Expertisen, was sich positiv auf die Qualität der Projektumsetzung auswirkt. Die kontinuierliche Abstimmung von Aufgaben und Zielen innerhalb des Teams gewährleistet einen reibungslosen Projektverlauf und unterstützt die Schaffung nachhaltiger und erfolgreicher solidarischer Stadtteilökonomien.

### **Anschlussmuster**

Kernteam bilden, Organisation interner Treffen, Moderationsexpert:innen einbinden, Expert:innen einbinden, Nachbarschaftliche Netzwerke, Verantwortung übernehmen, Zeitmanagement, Organisation interner Treffen, Offener Dialograum, Identitätsbildung, lokale Akteur:innen einbinden, Langfristige Perspektive entwickeln, Ernsthaftigkeit signalisieren, Einbindung politisch Verantwortlicher

## FINANZIERUNG AUFSTELLEN

### **Ausgangssituation**

Die Finanzierung des Aufbaus solidarischer Stadtteilökonomien stellt eine wesentliche Herausforderung dar. Auch der Betrieb von einzelnen Initiativen in diesem Rahmen kann schwierig sein. Angesichts der vielfältigen Aktivitäten und Initiativen, die solche Projekte umfassen, ist es entscheidend, tragfähige finanzielle Grundlagen zu schaffen. Die Vision einer solidarischen Gemeinschaft erfordert kluge Finanzierungsansätze, um Räume zu schaffen, in denen Menschen zusammenkommen, kooperieren, ökonomische Vorteile genießen und sich wechselseitig unterstützen können.

### **Kontext**

Finanzielle Herausforderungen solidarischer Stadtteilökonomien zu bewältigen setzt unterschiedliche Aktivitäten für vielfältige finanzielle Ressourcen voraus. Die Schaffung einer soliden Finanzierungsstrategie für die Entwicklung eines Projekts ist daher von großer Bedeutung, um eine nachhaltige Basis für solidarische Stadtteilökonomien zu schaffen. Es gilt, kreative Ansätze zu finden, die sowohl die finanziellen Bedürfnisse abdecken als auch die Werte der Gemeinschaft wahren. In diesem Kontext spielt die Kooperation mit verschiedenen Partner:innen, das Nutzen von Förderungen und die klare Kommunikation der Ziele eine entscheidende Rolle.

### **Lösung**

Die Lösung liegt in einer vielfältigen Finanzierungsstrategie, die verschiedene Quellen nutzt. Die Entwicklung einer solidarischen Stadtteilökonomie erfordert technische Infrastruktur und Arbeitskraft und setzt finanzielle Mittel voraus, vor allem für den Entwicklungsprozess selbst. Diesbezüglich spielen Förderungen von lokalen, regionalen und nationalen Fördergeber:innen eine bedeutende Rolle. Lokale Unternehmen und Crowdfunding bieten weitere Möglichkeiten für die Finanzierung. Ebenso sollten wirtschaftliche Partner:innen eingebunden werden, da diese durch finanzielle, aber auch ideelle Mittel und Projekte solidarischer Stadtteilökonomien unterstützen können. Die Finanzierungsstrategie sollte nicht nur die erforderlichen finanziellen Mittel sicherstellen, sondern auch die Vision einer solidarischen Stadtteilökonomie fördern und die langfristige Umsetzung ermöglicht. Dies erfordert eine sorgfältige Abwägung verschiedener Finanzierungsquellen und die klare Kommunikation der Ziele und Werte, um sowohl die finanzielle Unterstützung als auch die aktive Beteiligung der Gemeinschaft zu gewinnen.

### **Ergebnissituation**

In der Folge führt eine gelungene Finanzierung zur Etablierung und langfristigen Stabilität solidarischer Stadtteilökonomien. Die einzelnen Teil-Projekte und Ziele können in ihrer Umsetzung unterstützt und weiterentwickelt werden. Die finanzielle Sicherung ermöglicht es, Ressourcen effektiv zu nutzen und das Ziel einer solidarischen, nachhaltigen Gemeinschaft zu verwirklichen. Ein transparentes Finanzierungsmodell trägt zur Vertrauensbildung bei und sorgt für einen verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Die Schaffung eines soliden Finanzierungskonzepts ermöglicht es, die grundlegende Vision einer solidarischen Stadtteilökonomie in die Realität umzusetzen.

### **Anschlussmuster**

Investitionskosten kalkulieren, Rahmenbedingungen abstecken, Mehrwert für alle, Ernsthaftigkeit signalisieren, Einbindung politisch Verantwortlicher, Kernteam bilden, Kooperationsbereitschaft aller, Durststrecken überwinden, Zeitmanagement, Ressourcen identifizieren

## INVESTITIONSKOSTEN KALKULIEREN

### Ausgangssituation

In solidarischen Stadtteilökonomien besteht die Notwendigkeit, konkrete Investitionskosten sorgfältig zu kalkulieren und zu planen. Eine Auflistung der notwendigen Investitionen ist von entscheidender Bedeutung, um die Grundlage für eine funktionierende Struktur zu legen, die die kooperative Tätigkeit innerhalb solidarischer Stadtteilökonomien unterstützt.

### Kontext

Die Realisierung von solidarischen Stadtteilprojekten erfordert Investitionen z.B. für die Nutzung oder Beschaffung technischer Infrastrukturen. Diese Investitionskosten können für die Initiativen eine finanzielle Herausforderung darstellen, insbesondere wenn sie von freiwillig Engagierten getragen werden. Gleichzeitig ist die angemessene Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattungen von entscheidender Bedeutung, um die Vision einer solidarischen Gemeinschaftsökonomie im Sinn einer Social Economy Wirklichkeit werden zu lassen. Die Kalkulation von Investitionskosten erfordert sorgfältige Planung und Abstimmung innerhalb der Akteur:innen. Eine realistische und umfassende Kalkulation bildet die Grundlage für erfolgreiche Umsetzungen von solidarischen Stadtteilprojekten und trägt zur langfristigen positiven Veränderung bei.

### Lösung

Die Kalkulation von Investitionskosten in solidarischen Stadtteilökonomien erfordert eine gründliche und strategische Herangehensweise. Ein konkreter Schritt in diesem Prozess ist die Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung. Hierbei wird der aktuelle Zustand möglicher Räumlichkeiten und Infrastruktur analysiert, um den Bedarf an Renovierungen, Umbauten, Ausstattung und technischen Installationen zu identifizieren. Dabei sollten auch zusätzliche Ausgaben wie Lizenzgebühren, Genehmigungen und rechtliche Anforderungen berücksichtigt werden.

Ein weiterer Schritt ist die Einholung von Kostenschätzungen. Hierbei werden Angebote von verschiedenen Anbieter:innen und Lieferant:innen angefragt, um realistische Einschätzungen für die benötigten Materialien, Dienstleistungen und Arbeiten zu erhalten. Ebenfalls ist ein definierter zeitlicher Rahmen der Investitionen erforderlich, da Zeitverzögerungen zusätzliche Kosten verursachen können. Ein Puffer für unerwartete Kosten oder unvorhergesehene Ereignisse sollte eingeplant werden. Dadurch können finanzielle Engpässe während des Umsetzungsprozesses vermieden werden. Alle Akteur:innen sollten über die Kalkulation der Investitionskosten informiert sein, um Vertrauen aufzubauen und die Notwendigkeit der Investitionen nachvollziehen zu können. Eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Kalkulation ist ebenfalls wichtig, insbesondere wenn sich Umstände oder Anforderungen ändern.

### Ergebnissituation

Die Grundlagen für die Entwicklung von Projekten solidarischer Stadtteilökonomien können mit einer akkuraten Kalkulation und einer effektiven Deckung der Investitionskosten gelegt werden. Die finanzierten Räumlichkeiten und Infrastrukturen ermöglichen es der Gemeinschaft, aktiv zusammenzuarbeiten, Ressourcen zu teilen und positive soziale und wirtschaftliche Veränderungen in ihrem Stadtviertel zu bewirken. Die erfolgreiche Bewältigung der finanziellen Herausforderungen trägt dazu bei, eine nachhaltige und solidarische Gemeinschaftsökonomie zu etablieren, die langfristig positive Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bewohner:innen hat.

### Anschlussmuster

Rechtliche Rahmenbedingungen, Realistisch bleiben, Rahmenbedingungen abstecken, Mehrwert für alle, Ernsthaftigkeit signalisieren, Einbindung politisch Verantwortlicher, Kernteam bilden, Kooperationsbereitschaft aller, Durststrecken überwinden, Ressourcen identifizieren

## REFLEXIONEN EINBAUEN

### **Ausgangssituation**

Die Gestaltung von solidarischen Stadtteilökonomien ist ein kontinuierlicher Prozess, der vielfältige Herausforderungen und Chancen mit sich bringt. Dabei ist es wichtig, nicht nur auf die Umsetzung der Projekte zu fokussieren, sondern auch den Prozess selbst zu reflektieren und daraus zu lernen.

### **Kontext**

Die Reflexion und das Lernen im Prozess zur Etablierung von solidarischen Stadtteilökonomien stellt einen wesentlichen Grundpfeiler in der langfristigen Ausrichtung dieser Initiativen dar. Die Schaffung nachhaltiger solidarischer Stadtteilökonomien erfordert einen lernenden Ansatz, bei dem Erfahrungen ausgetauscht, Probleme analysiert und kontinuierliche Verbesserungen vorgenommen werden. Diese Reflexionen ermöglichen es, die Ausrichtung und Herangehensweise anzupassen und somit den Erfolg der Projekte langfristig zu steigern.

### **Lösung**

Um Reflexionen in den Prozess der Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien zu integrieren, gibt es verschiedene Ansätze. Vor dem eigentlichen Projektstart können vorbereitende Workshops mit erfahrenen Initiativen und Projektbeteiligten abgehalten werden. Hierbei können Erfahrungen geteilt, Best Practices erörtert und mögliche Fallstricke diskutiert werden. Diese Erfahrungen dienen als wertvolle Grundlage für den eigenen Prozess.

Während des laufenden Prozesses ist es wichtig, regelmäßige Selbst- und Prozessreflexionen durchzuführen. Diese können in Form von internen Abstimmungen, Feedbackrunden oder auch retrospektiven Meetings stattfinden. Dabei werden Erfolge, Herausforderungen und Verbesserungspotenziale identifiziert, um gezielt Anpassungen vornehmen zu können.

Die Einbindung externer Expert:innen und Initiativen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Austausch mit anderen Projekten oder Organisationen ermöglicht es, von unterschiedlichen Perspektiven zu lernen und neue Denkanstöße zu erhalten. Dies fördert nicht nur das Lernen im eigenen Projekt, sondern stärkt auch das Netzwerk der solidarischen Stadtteilökonomien insgesamt.

### **Ergebnissituation**

Durch die Integration von Reflexionen und Lernen im Prozess der solidarischen Stadtteilökonomien entsteht eine lernende und sich kontinuierlich verbessernde Gemeinschaft als "Arena der Kooperation". Projekte werden agiler, flexibler und können schneller auf Veränderungen reagieren. Die regelmäßigen Reflexionen ermöglichen es, den Fokus auf die langfristigen Ziele zu behalten und gleichzeitig Anpassungen vorzunehmen, um die besten Ergebnisse für die Gemeinschaft zu erzielen. Die Integration von Erfahrungsaustausch und externem Input stärkt die Qualität der Projekte und fördert die Entwicklung einer nachhaltigen und dynamischen solidarischen Stadtteilökonomie.

### **Anschlussmuster**

Austausch stärken, Akteur:innen identifizieren, effektive Kommunikation, realistisch bleiben, Zeitmanagement, Durststrecken überwinden, Nutzen definieren

# OFFENHEIT FÜR LÖSUNGEN UND FLEXIBILITÄT

## **Ausgangssituation**

Die Etablierung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert eine offene Haltung gegenüber verschiedenen Lösungsansätzen und eine hohe Flexibilität im Hinblick auf die Umsetzung von Projekten. Die Komplexität des Prozesses und die Dynamik des Umfelds erfordern Anpassungsfähigkeit, um auf unvorhergesehene Situationen angemessen reagieren zu können.

## **Kontext**

Die Offenheit für Lösungen und Flexibilität ist ein zentraler Erfolgsfaktor bei der Realisierung solidarischer Stadtteilökonomien. Es ist von grundlegender Wichtigkeit, sowohl im Gesamtsystem als auch in den einzelnen Plänen und Prozessen flexibel zu agieren, insbesondere wenn Dinge nicht wie geplant funktionieren. Eine zu starre Herangehensweise könnte das Vorankommen behindern und innovative Möglichkeiten einschränken. Eine Herausforderung in diesem Zusammenhang liegt im Umgang mit Ideologien, da diese dazu führen können, dass das Projekt zu stark auf persönlichem Einsatz basiert und ideologische Vorstellungen die Umsetzung behindern.

## **Lösung**

Um eine offene Haltung für Lösungen und Flexibilität zu fördern, sollte Raum für Experimente und spontane Entwicklungen geschaffen werden. Es ist wichtig, den Mut zu haben, neue Wege zu beschreiten und Möglichkeitsräume zu eröffnen. Dabei sollten vorher festgelegte Gestaltungsrichtlinien nicht starr befolgt werden, sondern es sollte Raum für kreative Lösungen gegeben sein. Die Offenheit für nicht vorhergesehene positive Entwicklungen oder Gelegenheiten ist ebenfalls von Bedeutung. Es ist ratsam, Ideen und Kritikpunkte aus der Gemeinschaft positiv aufzunehmen und sie in den Gestaltungsprozess einzubeziehen. Das Ausprobieren von neuen Ansätzen sollte gefördert werden, auch wenn dabei Schwierigkeiten auftreten. Diese Schwierigkeiten können als Lernchance betrachtet werden, um zukünftige Projekte besser zu planen. Zudem ist es hilfreich, Notfallvarianten zu bedenken, falls Bewohner:innen, Unternehmen und andere Akteur:innen nicht bei einer bestimmten Idee mitmachen. Flexibilität bedeutet auch, Alternativen und Anpassungsmöglichkeiten bereitzuhalten, um auf verschiedene Szenarien reagieren zu können. Es ist empfehlenswert, umzusetzen, was realisierbar ist, und dabei insbesondere auf entstehende Vernetzungen und Synergien zu setzen.

## **Ergebnissituation**

Die Integration von Offenheit für Lösungen und Flexibilität in den Prozess der solidarischen Stadtteilökonomien ermöglicht eine adaptivere und reaktionsschnellere Herangehensweise. Projekte werden agiler und können besser auf Veränderungen und Herausforderungen reagieren. Die Offenheit für neue Ideen und das Experimentieren mit verschiedenen Ansätzen fördern die Kreativität und Innovationskraft von Gemeinschaften. Die Schaffung von Raum für spontane Entwicklungen eröffnet Möglichkeiten, die vielleicht sonst nicht erkannt worden wären. Letztendlich trägt die Offenheit für Lösungen und Flexibilität dazu bei, eine dynamische und nachhaltige solidarische Stadtteilökonomie aufzubauen, die sich den Bedürfnissen und Veränderungen von Gemeinschaften anpassen kann.

## **Anschlussmuster**

Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Realistisch bleiben, Nachbarschaftliche Netzwerke, Lokale Akteur:innen einbinden, Ressourcen identifizieren



## BEDÜRFNISSE DER MENSCHEN FOKUSSIEREN

### **Ausgangssituation**

Die Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien steht vor der Herausforderung, die vielfältigen Kulturen, Interessen und Bedürfnisse der Bewohner:innen angemessen zu berücksichtigen. Diese Diversität erfordert eine gründliche Auseinandersetzung mit den individuellen Anliegen, um ein integratives und bedarfsorientiertes Projekt umzusetzen.

### **Kontext**

Im Kontext von solidarischen Stadtteilökonomien spielt die Identifikation und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen im Projektgebiet eine entscheidende Rolle. Es ist von großer Bedeutung, eine ausgewogene Verbindung zwischen wirtschaftlichen Zielen und dem Gemeinwohl im Sinn von kollektiven (mitgliederbezogenen) und/oder gesellschaftlichen (die Mitglieder überschreitenden) Interessen herzustellen. Hierbei geht es darum, ein tiefes Verständnis für die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Bewohner:innen zu entwickeln, um eine nachhaltige und partizipative Entwicklung zu fördern.

### **Lösung**

Die Lösung liegt in einer aktiven und inklusiven Einbindung der Bewohner:innen, um ihre Bedürfnisse zu identifizieren und zu verstehen. Die Durchführung von Workshops, Umfragen und Gesprächen ermöglicht es, eine breite Palette von Bedürfnissen zu ermitteln. Diese können sich auf Wohnraum, Infrastruktur, soziale Angebote oder wirtschaftliche Möglichkeiten beziehen. Dieser partizipative Ansatz stellt sicher, dass die Projekte nicht nur ökonomischen Erfolg in finanziellem Sinn anstreben, sondern auch die Lebensqualität und das Wohlbefinden der jeweiligen Gemeinschaft fördern.

Darüber hinaus ermöglicht dieser Ansatz die Berücksichtigung spezifischer Anforderungen an die Gestaltung von Räumen. Aspekte wie die räumliche Integration von Home-Office-Möglichkeiten, zuverlässigem Internetzugang und funktionaler Ausstattung von Gemeinschaftsräumen können die Bedürfnisse der Bewohner:innen besser erfüllen und ihre aktive Teilhabe unterstützen.

### **Ergebnissituation**

Durch die gezielte Identifikation und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen im Projektgebiet entsteht eine enge Bindung zwischen den Projekten und den jeweiligen Gemeinschaften. Die entwickelten Lösungen innerhalb der solidarischen Stadtteilökonomien sind besser auf die tatsächlichen Anforderungen abgestimmt, was zu höherer Akzeptanz und Beteiligung führt. Die flexible Gestaltung der Räumlichkeiten trägt dazu bei, individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden und eine inklusive Umgebung zu schaffen. Insgesamt resultiert die Fokussierung auf die Bedürfnisse der Bewohner:innen in einer stärkeren Verbindung zwischen wirtschaftlichen Zielen und dem Wohl der jeweiligen Gemeinschaft oder der (lokalen) Gesellschaft insgesamt, was eine nachhaltige und erfolgreiche Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien fördert.

### **Anschlussmuster**

Offener Dialograum, Mehrwert für alle, Aktuelle Themen aufgreifen, Realistisch bleiben, Nachbarschaftliche Netzwerke, Lokale Akteuer:innen einbinden, Ressourcen identifizieren, Nutzen definieren

## REALISTISCH BLEIBEN

### **Ausgangssituation**

In der Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien ist es von Bedeutung, realistisch zu bleiben und sich auf machbare Vorhaben zu konzentrieren. Oftmals besteht der Wunsch nach umfangreichen Projekten, doch die Herausforderung liegt darin, die Umsetzbarkeit im Blick zu behalten und auf grundlegende Bedürfnisse der Gemeinschaft einzugehen.

### **Kontext**

Der persönliche Kontakt und die direkte Interaktion sind Schlüssel, um Menschen zusammenzuführen, einen Austausch zu ermöglichen sowie die reale Machbarkeit einer Idee im Blick zu behalten. Es ist entscheidend, Projekte und Veranstaltungen von Anfang an in ihrem Ausmaß realistisch zu planen, die Bewohner:innen aktiv einzubeziehen und zur Teilnahme zu motivieren.

### **Lösung**

Die Lösung besteht darin, bei der Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien das Machbare und Praktikable zu berücksichtigen. Es ist empfehlenswert, auf kleine Vorhaben zu setzen, die direkt auf grundlegende Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft eingehen. Diese Aktivitäten sollten engen Kontakt und persönliche Interaktionen fördern, um starke Beziehungen innerhalb der jeweiligen Gemeinschaften oder zwischen verschiedenen Gemeinschaften zu schaffen. Die Planung sollte realistisch sein und die vorhandenen Ressourcen sowie bestehende Vernetzungen nutzen. Durch die Integration der Bewohner:innen von Anfang an und die Einbindung ihrer Ideen und Bedürfnisse wird gewährleistet, dass die Projekte nicht nur praktikabel sind, sondern auch die Bedürfnisse der größeren Gemeinschaft im Sinn der lokalen Gesellschaft erfüllen.

In erfolgreichen Nachbarschaftsprojekten hat sich gezeigt, dass kleinere Vorhaben, die sich auf essenzielle Bedürfnisse wie gemeinsames Essen, soziales Miteinander und Freizeitgestaltung konzentrieren, besonders erfolgreich sind. Aktivitäten wie gemeinsames Kochen, Basteln, Handarbeiten und Deutschkurse werden von den Bewohner:innen gut angenommen. Ein Gemeinschaftsgarten kann ebenfalls als verbindendes Element dienen und eine Gemeinschaft stärken.

### **Ergebnissituation**

Durch die Betonung von Machbarkeit und Realitätsbezug bei der Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien entstehen erfolgreiche Projekte, die auf grundlegende Bedürfnisse der Bewohner:innen abzielen. Die direkte Interaktion und der persönliche Kontakt fördern eine starke Gemeinschaft, während gleichzeitig bestehende Ressourcen und Netzwerke genutzt werden. Die Einbindung der Bewohner:innen von Anfang an und die Berücksichtigung ihrer Ideen führen zu einer höheren Akzeptanz und Beteiligung. Insgesamt resultiert die Fokussierung auf reale Gegebenheiten in der Umsetzung in nachhaltigen und effektiven solidarischen Stadtteilökonomien, die das Gemeinwohl fördern.

### **Anschlussmuster**

Ressourcen identifizieren, Zeitmanagement, Nutzen definieren, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Nachbarschaftliche Netzwerke, Lokale Akteuer:innen einbinden, Ressourcen identifizieren

## ORGANISATION INTERNER TREFFEN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien ist die effektive Organisation und Durchführung interner Besprechungen von großer Bedeutung. Diese Treffen bieten die Möglichkeit, wichtige Informationen auszutauschen, Entscheidungen zu treffen und die Zusammenarbeit im Projektteam zu stärken. Eine unstrukturierte Herangehensweise an interne Treffen kann zu Verwirrung, Zeitverschwendung und ineffizienten Diskussionen führen.

### **Kontext**

Interne Treffen spielen eine zentrale Rolle bei der Koordination und Umsetzung von Projekten im Bereich solidarischer Stadtteilökonomien. Klare Zielsetzungen sind dabei essenziell, um sicherzustellen, dass alle Teilnehmenden wissen, worauf der Fokus liegt und welche Ergebnisse erzielt werden sollen. Da diese Projekte oft eine vielfältige Gruppe von Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und verschiedenen Perspektiven umfassen, ist eine klare Kommunikation von entscheidender Bedeutung. In einem Umfeld, das auf kooperativen Ansätzen basiert, ist die Zusammenarbeit und der Austausch von Ideen unerlässlich, um erfolgreiche Ergebnisse zu erzielen. Daher ist die Gestaltung und Durchführung interner Treffen ein Schlüsselfaktor, um die Synergie und Effektivität innerhalb des Projektteams zu fördern.

### **Lösung**

Die Lösung besteht darin, interne Besprechungen in solidarischen Stadtteilökonomien effektiv zu organisieren und durchzuführen. Hierbei ist es wichtig, klare Zielsetzungen für jedes Treffen festzulegen, um den Fokus zu wahren. Die Kommunikation in einer gemeinsamen Sprache ist wichtig, um Missverständnisse zu vermeiden und sicherzustellen, dass alle Teammitglieder auf dem gleichen Wissensstand sind. Meetings sollten strukturiert sein, um sich nicht in unwichtigen Details zu verlieren, die den Gesamtverlauf unnötig verlängern könnten. Eine klare Agenda und die Betonung der relevanten Punkte tragen dazu bei, die Effizienz der Besprechungen zu steigern.

Es ist ratsam, die spezifischen Stärken der Teammitglieder anzuerkennen und zu betonen. Dies schafft eine positive Atmosphäre und fördert eine effektive Zusammenarbeit. Beginnen sollte man mit den positiven Aspekten, bevor kritische Punkte angesprochen werden, um eine offene und konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen.

### **Ergebnissituation**

Durch die Anwendung dieser Organisationsansätze werden interne Besprechungen zur Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien effizienter gestaltet. Klare Zielsetzungen, eine gemeinsame Sprache und strukturierte Meetings tragen dazu bei, den Projektverlauf produktiver zu gestalten. Die Betonung der individuellen Stärken der Teammitglieder und eine positive Gesprächsatmosphäre stärken die Zusammenarbeit und fördern eine offene Diskussion. Insgesamt führt die effektive Organisation interner Treffen zu einer reibungsloseren Umsetzung von Projekten im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien.

### **Anschlussmuster**

Effektive Nutzung technischer Hilfsmittel, Verantwortung übernehmen, Moderationsexpert:innen einbinden, Kernteam bilden, Verbündete finden, Lokale Akteur:innen einbinden, Zeitmanagement

## RÄUME/FLÄCHEN FÜR INITIATIVEN

### **Ausgangssituation**

Die Schaffung geeigneter Räume für Initiativen stellt eine grundlegende Herausforderung im Rahmen von solidarischen Stadtteilökonomien dar. Häufig sind fehlende Räumlichkeiten ein Hindernis für die Umsetzung von Gemeinschaftsaktivitäten und sozialen Projekten. Die Suche nach adäquaten Flächen, die den Bedürfnissen der jeweiligen Gemeinschaft entsprechen, kann sich komplex gestalten und erfordert kreative Lösungsansätze.

### **Kontext**

Im Rahmen der Bemühungen um solidarische Stadtteilökonomien stellt die Schaffung angemessener Räume für Initiativen eine essenzielle Aufgabe dar. Die Verfügbarkeit von geeigneten Räumlichkeiten für soziale Aktivitäten, kreative Projekte und gemeinschaftliche Zusammenkünfte ist oft ein zentraler Faktor, um das Miteinander und die Zusammenarbeit in einem Stadtviertel zu fördern. In diesem Kontext können unterschiedliche Ansätze verfolgt werden, um den Bedarf an solchen Räumlichkeiten zu decken und ein lebendiges soziales Umfeld zu schaffen. Die Herausforderungen in Bezug auf die Suche nach passenden Räumen, die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Einbindung der Gemeinschaft sind dabei vielfältig, die Schaffung von attraktiven und funktionalen Räumen kann jedoch einen positiven Einfluss auf das soziale Gefüge im Stadtteil haben.

### **Lösung**

Die Idee besteht darin, Räumlichkeiten zu finden, die den Bedürfnissen der jeweiligen Gemeinschaft gerecht werden und Raum für kreative und soziale Aktivitäten bieten. Ein Schlüsselaspekt ist die Einbeziehung möglichst vieler Menschen in den Prozess der Raumgestaltung und -nutzung. Hierbei fließen nicht nur ökonomische Gesichtspunkte wie die Verfügbarkeit von Räumen und Finanzierung ein, sondern auch soziale Aspekte, um Räume zu schaffen, die ein Miteinander fördern. Eine erfolgreiche Strategie besteht darin, in Bauprojekten gezielt Gemeinschaftsräume zu schaffen, die den Bedürfnissen der Bewohner:innen entsprechen. Diese Räume dienen als offene Treffpunkte, die von den Anrainer:innen sowie von Vereinen und der breiteren Stadtgemeinschaft genutzt werden können. Ein Beispiel ist die Nutzung von Gemeinschaftsräumen in Wohnprojekten, die über einen flexiblen Schlüsselzugang und Raumverfügbarkeitskalender gesteuert werden. Ebenso wurde erfolgreich das Konzept des öffentlich genutzten Erdgeschosses in Baugruppenprojekten implementiert. Hier wurden vielseitige Gemeinschaftsräume geschaffen, die als Plattformen für Veranstaltungen dienen und in denen auch externe Partner:innen eingebunden werden. Die Schaffung solcher attraktiven und funktionalen Räumlichkeiten fördert die Gemeinschaftsbildung und eröffnet vielfältige Möglichkeiten für soziale Interaktionen und kreative Projekte im Stadtteil.

### **Ergebnissituation**

Die Initiierung von Projekten zur Schaffung von Raum für Initiativen hat in verschiedenen Stadtteilen positive Resultate erzielt. Diese Räumlichkeiten dienen nicht nur als physische Treffpunkte, sondern auch als Plattformen für soziale Interaktionen und kreative Entfaltung. Durch die gezielte Einbindung der jeweiligen Gemeinschaft oder verschiedener Gemeinschaften in den Prozess der Raumgestaltung konnte ein Gefühl der Mitverantwortung und Identifikation entstehen. Dies fördert die aktive Beteiligung der Bewohner:innen und stärkt das Gemeinschaftsgefühl im Stadtteil über soziale, kulturelle und politische Differenzen hinweg.

### **Anschlussmuster**

Offener Dialograum, Öffentliche Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit, Lokale Akteur:innen einbinden, Einbindung von Expert:innen, Einbindung politischer Verantwortlicher, Nutzen definieren, Langfristige Perspektive entwickeln

## SICHTBARKEIT DES PROJEKTES

### **Ausgangssituation**

Die Sichtbarkeit eines solidarischen Stadtteilökonomie-Projekts stellt eine bedeutende Herausforderung dar, der durch gezielte Maßnahmen begegnet werden kann. In einem komplexen sozialen Umfeld ist es oft schwierig, die Aufmerksamkeit der Bewohner:innen oder anderer Akteur:innen auf das Projekt zu lenken. Um dieser Situation zu begegnen, können verschiedene Strategien entwickelt werden, um das Projekt für alle sichtbar und greifbar zu machen.

### **Kontext**

Die Initiierung und Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert eine aktive Beteiligung und Unterstützung der jeweiligen Gemeinschaft/en. Hierbei ist die Sichtbarkeit des Projekts von großer Bedeutung, um Interesse zu wecken und Teilnahme zu fördern. Oft fehlt es jedoch an effektiven Mitteln, um die Aufmerksamkeit von Menschen zu gewinnen und das Projekt als relevantes und attraktives Vorhaben darzustellen.

### **Lösung**

Um die Sichtbarkeit des Projekts zu erhöhen, haben sich verschiedene bewährte Ansätze herausgebildet. Dazu gehört zunächst die transparente und klare Darstellung der Möglichkeiten zur Teilnahme. Durch die Bereitstellung verschiedener Engagement-Pakete wird den Menschen verdeutlicht, wie sie aktiv am Projekt mitwirken können. Statt nur über theoretische Konzepte zu sprechen, wird der Fokus auf konkrete Handlungen gelegt, die die Bewohner:innen direkt beteiligen. Ein weiterer wichtiger Schritt besteht darin, Testphasen bereits früh im Aktivierungsprozess zu integrieren. Dies beinhaltet die Schaffung von Mock-ups und temporären Bespielungen, um sichtbare Ergebnisse zu erzielen, die die Menschen anziehen und neugierig machen. Durch diese greifbaren Elemente wird die abstrakte Idee des Projekts realer und erfahrbarer.

Die klare Kommunikation der Vision und Mission des Projekts spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Indem diese Werte deutlich kommuniziert werden, entsteht eine emotionale Bindung und Identifikation mit dem Projekt. Gleichzeitig ist die kontinuierliche Abstimmung innerhalb eines heterogenen Teams entscheidend. Durch die Einbeziehung verschiedener Perspektiven und Erfahrungen wird die Qualität der Projektarbeit gesteigert und die Beteiligung aller Teammitglieder gefördert, welche auch als Multiplikator:innen im Projektgebiet fungieren.

### **Ergebnissituation**

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen kann die Sichtbarkeit des Projekts in solidarischen Stadtteilökonomien erheblich gesteigert werden. Die klare Darstellung von Engagement-Möglichkeiten, greifbare Testphasen und eine transparente Kommunikation der Projektziele können dazu beitragen, das Interesse der Gemeinschaft zu wecken und die aktive Teilnahme zu fördern. Die Initiierung von Diskussionen und Aktionen auf der Grundlage konkreter Ergebnisse kann dazu beitragen, das Projekt als lebensfähige und relevante Initiative im Stadtteil zu etablieren.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, IT-Strukturen zur Unterstützung, Öffentliche Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit, Moderationsexpert:innen einbinden, Zeitmanagement, Lokale Akteur:innen einbinden

## EFFEKTIVE NUTZUNG TECHNISCHER HILFSMITTEL

### **Ausgangssituation**

Die Integration technischer Hilfsmittel, insbesondere digitaler Angebote, in solidarische Stadtteilökonomien kann die lokale Gemeinschaft oder lokale Gemeinschaften unterstützen und soziale Interaktionen fördern. Die Möglichkeit, digitale Instrumente zu nutzen, eröffnet Potenziale für eine erweiterte Vernetzung und Kommunikation, birgt jedoch auch technische und finanzielle Herausforderungen.

### **Kontext**

In einer zunehmend digitalisierten Welt bieten technische Hilfsmittel eine Plattform, um soziale Interaktionen und Gemeinschaftsaktivitäten zu unterstützen. Insbesondere in Stadtteilen, in denen die Bewohner:innen unterschiedliche Hintergründe und Bedürfnisse haben, können digitale Angebote eine Nische besetzen, die auf individuelle Präferenzen eingeht. Dennoch ist es wichtig, den technologischen Fortschritt in Einklang mit den sozialen Aspekten zu bringen, um die jeweilige Gemeinschaft zu stärken und zu vereinen oder Gemeinschaft herauszubilden.

### **Lösung**

Die erfolversprechende Nutzung technischer Hilfsmittel erfordert einen ausgewogenen Ansatz. Die Kombination aus bewährten sozialen Aktivitäten und digitalen Standardelementen ermöglicht eine Interaktion, die sowohl die Menschen vor Ort als auch die digitalen Möglichkeiten einbezieht. Dabei ist ein angemessenes Budget für Technologie und Arbeitsaufwand unerlässlich, da in einigen Fällen finanzielle Ressourcen fehlen können. Die digitale Affinität und die Fähigkeit, sich im digitalen Raum zu bewegen, stellen möglicherweise Herausforderungen dar, die jedoch durch Schulungen und gemeinsames Lernen überwunden werden können. Um technische Schwierigkeiten zu minimieren, ist es ratsam, die Technik vorher ausführlich auszuprobieren und zu üben. Ein einfaches technisches Setup erleichtert den Zugang für alle Beteiligten und reduziert die Wahrscheinlichkeit von Überforderung. Die Wahl von benutzerfreundlichen Plattformen und Tools trägt dazu bei, die technische Hürde zu senken und den Nutzen für die Gemeinschaft zu maximieren.

### **Ergebnissituation**

Durch die effektive Nutzung technischer Hilfsmittel kann eine Brücke zwischen den sozialen Bedürfnissen vor Ort und den digitalen Möglichkeiten geschaffen werden. Die Integration von digitalen Elementen in solidarische Stadtteilökonomien kann dazu beitragen, die Interaktion zu fördern und die Vernetzung innerhalb der Gemeinschaft zu stärken. Die Anfangsherausforderungen können durch Schulungen, praktische Übungen und die Auswahl benutzerfreundlicher Technologie gemeistert werden, was zu einer gesteigerten Akzeptanz und Nutzung der digitalen Angebote führen kann. Dies kann wiederum die Vielfalt der Aktivitäten und die Teilhabe am Projekt steigern, wodurch solidarische Stadtteilökonomien eine noch breitere Basis erreichen können .

### **Anschlussmuster**

IT-Strukturen zur Unterstützung, Organisation interner Treffen, Offener Dialograum für alle, Mehrwert für alle, Aktuelle Themen aufgreifen, Kooperationsbereitschaft aller



## VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien kommt es darauf an, Verantwortung sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene zu übernehmen, um das gemeinsame Projekt erfolgreich voranzubringen. Dabei gilt es, eine Balance zu finden zwischen der Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen, und der Vermeidung von Überlastung und Demotivation.

### **Kontext**

Die Übernahme von Verantwortung in solidarischen Stadtteilökonomien steht vor der Herausforderung, Projektmittel sinnvoll einzusetzen und gleichzeitig die Motivation und Beteiligung der jeweiligen Gemeinschaft/en aufrechtzuerhalten. Es geht darum, sich bewusst für Aufgaben zu entscheiden, die mit den vorhandenen Ressourcen realistisch umsetzbar sind, ohne potenzielle Mitwirkende zu überfordern.

### **Lösung**

Um Verantwortung wirksam zu übertragen und zu kommunizieren, ist es wichtig, klare Grenzen und Erwartungen zu setzen. Die Gemeinschaft sollte darauf achten, Aufgaben anzunehmen, die im Einklang mit den verfügbaren Projektmitteln stehen. Gleichzeitig sollte vermieden werden, zu viele Verantwortlichkeiten auf Einzelpersonen oder Gruppen zu übertragen, um Erschöpfung und Frustration zu vermeiden.

Eine Schlüsselstrategie besteht darin, das Machbare umzusetzen und dabei auf bereits bestehende Netzwerke und Kooperationen zurückzugreifen, um Informationen zu verbreiten und Aufgaben effektiver zu bewältigen. Dies fördert die Vernetzung und stärkt die Gemeinschaft.

Klarheit in der Kommunikation ist ebenso entscheidend. Alle Beteiligten sollten verstehen, dass die Übernahme von Verantwortung ein gemeinsames Ziel ist und dazu beiträgt, das Projekt voranzubringen. Offene Gespräche über Erwartungen, Grenzen und Möglichkeiten helfen, ein gemeinsames Verständnis zu schaffen und eine realistische Grundlage für die Verantwortungsübernahme zu schaffen.

### **Ergebnissituation**

Durch die bewusste und ausgewogene Übernahme von Verantwortung in solidarischen Stadtteilökonomien kann eine dynamische Balance zwischen dem Nutzen von Projektmitteln und der Motivation der Gemeinschaft geschaffen werden. Die klare Kommunikation und die Berücksichtigung der Belastungsgrenzen tragen dazu bei, dass Aufgaben erfolgreich bewältigt werden, ohne das Engagement und die Begeisterung der Beteiligten zu gefährden. Die resultierende Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortungsübernahme tragen nicht nur zur Weiterentwicklung des Projekts bei, sondern legen auch die Grundlage für eine nachhaltige und lebendige solidarische Stadtteilökonomie.

### **Anschlussmuster**

Organisation eines Projektteams, Organisatin interner Treffen, Zeitmanagement, Kernteam bilden, Lokale Akteur:innen einbinden, Entscheidungen treffen, Durststrecken überwinden, Identitätsbildung

## ZEITMANAGEMENT

### **Ausgangssituation**

Solidarische Stadtteilökonomien erfordern einen langen Atem und eine beträchtliche Menge zeitlicher Ressourcen. Die Investition von Zeit wird als äußerst wichtig erachtet, da persönlicher Einsatz und Klarheitsschaffung eine zentrale Rolle spielen. Ein kontinuierlicher Fortbestand ohne Unterbrechungen ist das Ziel, um die langfristige Wirkung zu gewährleisten. Die zeitliche Dimension ist entscheidend, um auf vielfältige Ideen einzugehen und die unterschiedlichen Zeithorizonte der Akteur:innen angemessen zu berücksichtigen.

### **Kontext**

Die Herausforderung im Zeitmanagement liegt darin, einerseits Zeit für den Aufbau von Beziehungen und die Förderung der Zusammenarbeit mit den Bürger:innen zu investieren. Andererseits sollten unnötige Verzögerungen vermieden werden, die durch übermäßige Planung und Bürokratie entstehen können. Zeitliche Flexibilität und die Fähigkeit, langfristig zu planen, sind von großer Relevanz. Um einem Scheitern vielversprechende Ideen vorzubeugen, sollte die begrenzte Verfügbarkeit von Zeit und Finanzen frühzeitig und intensiv zusammengedacht werden.

### **Lösung**

Um ein effizientes Zeitmanagement zu gewährleisten, ist es ratsam, klare Zeitziele und Prioritäten zu setzen. Während es wichtig ist, Zeit für Kennenlernen und Beziehungsaufbau zu verwenden, sollte vermieden werden, sich zu lange mit umfangreichen Entwürfen und Planungen aufzuhalten. Der Fokus sollte darauf liegen, schnell handlungsfähig zu sein und nach Bedarf Anpassungen vorzunehmen.

Die Nutzung von Tools und Technologien zur Unterstützung des Zeitmanagements kann hilfreich sein. Digitale Plattformen können die Kommunikation und Koordination erleichtern und den Zeitaufwand für administrative Aufgaben reduzieren. Investitionen in Schulungen und Trainings, die die Zusammenarbeit mit den Bürger:innen fördern, können zu einer effizienteren Kommunikation und einem reibungsloseren Ablauf beitragen.

### **Ergebnissituation**

Durch ein effizientes Zeitmanagement in solidarischen Stadtteilökonomien kann eine Balance zwischen der Investition von Zeit in Beziehungsarbeit und dem Vermeiden unnötiger Verzögerungen gefunden werden. Die klare Fokussierung auf die Zusammenarbeit mit den Bürger:innen sowie die Nutzung von Tools und Schulungen können dazu beitragen, den Zeitaufwand für administrative Aufgaben zu reduzieren. Dies kann nicht nur die Effizienz des Projekts steigern, sondern kann auch die Ressourcen für die Förderung der solidarischen Stadtteilökonomien optimal nutzen.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, IT-Strukturen zur Unterstützung, Finanzierung aufstellen, Durststrecken überwinden, Rahmenbedingungen abstecken

## NACHBARSCHAFTLICHE NETZWERKE

### **Ausgangssituation**

Ein bedeutendes Element in solidarischen Stadtteilökonomien ist die Schaffung von nachbarschaftlichen Netzwerken. Diese Netzwerke dienen dazu, Gemeinschaften zu stärken und soziale Interaktionen vor Ort zu unterstützen. Die Etablierung und Pflege solcher Netzwerke ermöglicht es den Bewohner:innen, aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzuhaben und soziale Verbindungen zu knüpfen.

### **Kontext**

Die Entwicklung nachbarschaftlicher Netzwerke in der Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien trägt zur Förderung einer lebendigen und unterstützenden Gemeinschaft bei. Diese Netzwerke basieren auf der Zusammenarbeit und dem Engagement der Bewohner:innen, um gemeinsam Räume zu gestalten, zu nutzen und zu pflegen. Sie dienen als Plattformen für den Austausch von Ideen, das Teilen von Ressourcen und das Schaffen von sozialen Verbindungen.

### **Lösung**

Die Etablierung von nachbarschaftlichen Netzwerken erfordert eine aktive Beteiligung der jeweiligen Gemeinschaftsmitglieder oder von Menschen, die als Gemeinschaft angesprochen werden sollen. Durch gemeinsame Aktivitäten wie Flohmärkte, Stadtteilstefest, Workshops oder gemeinschaftliches Gärtnern wird die Verbundenheit gestärkt und das soziale Miteinander gefördert. Solche Netzwerke schaffen Möglichkeiten für kollektive Entscheidungsfindung, wie etwa die gemeinsame Gestaltung von öffentlichen Plätzen oder die Organisation von kulturellen Veranstaltungen.

Ein Beispiel dafür ist die Gründung eines Stadtteilvereins, der sich um die Pflege und Instandhaltung von Grünflächen kümmert. Die Mitglieder des Vereins treffen sich regelmäßig, um gemeinsam den Zustand der Grünanlagen zu besprechen und Pflegeaktionen zu planen. Diese Art der Zusammenarbeit fördert nicht nur das soziale Miteinander, sondern trägt auch zur Verschönerung des Stadtteils bei. Ein weiteres Beispiel sind Nachbarschaftstreffpunkte, die von engagierten Anwohnern ins Leben gerufen werden. In diesen Treffpunkten finden regelmäßig Informationsveranstaltungen, Diskussionen oder Freizeitaktivitäten statt. Dadurch entstehen Möglichkeiten für die Bewohner:innen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsame Interessen zu entdecken. Solche nachbarschaftlichen Netzwerke tragen dazu bei, ein Gefühl von Zugehörigkeit und Zusammenhalt zu entwickeln. Sie fördern die Partizipation der Bewohner:innen an der Entwicklung ihres Stadtteils und ermöglichen es ihnen, ihre Ideen und Bedürfnisse einzubringen. Diese Netzwerke können als Plattformen für Bildungs- und Austauschaktivitäten dienen, die das gegenseitige Verständnis fördern und das soziale Kapital in der Gemeinschaft stärken. Sie schaffen auch Gelegenheiten für Empowerment und Mitbestimmung, indem sie den Bewohner:innen eine aktive Rolle in der Gestaltung ihres Lebensumfelds ermöglichen.

### **Ergebnissituation**

Nachbarschaftliche Netzwerke in solidarischen Stadtteilökonomien haben positive Auswirkungen auf die jeweilige Gemeinschaft. Sie schaffen nicht nur eine lebenswerte Umgebung, sondern fördern auch den sozialen Austausch, die Zusammenarbeit und das Engagement der Bewohner:innen. Diese Netzwerke tragen dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, indem sie Plattformen für Interaktionen und gemeinsame Aktivitäten bieten. Insgesamt unterstützen sie die Schaffung einer unterstützenden sozialen Umgebung und tragen zur nachhaltigen Entwicklung von Stadtteilen bei.

### **Anschlussmuster**

Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren, Effektive Kommunikation, Lokale Akteur:innen einbinden, IT-Strukturen zur Unterstützung, Rahmenbedingungen abstecken

## OFFENER DIALOGRAUM

### **Ausgangssituation**

In der Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien ist die Förderung des sozialen Miteinanders und der aktiven Teilhabe der Bewohner:innen sowie anderer relevanter Akteur:innen (zB Unternehmen) von zentraler Bedeutung. Oftmals fehlen jedoch Plattformen, die den ungezwungenen Austausch und Dialog ermöglichen. Diese Lücke kann zu einem Gefühl der Isolation und Distanzierung führen, was die Bildung eines starken Gemeinschaftsgefühls behindern kann.

### **Kontext**

Innerhalb des Kontextes von solidarischen Stadtteilökonomien entsteht die Notwendigkeit, offene Dialogräume zu schaffen, die den Bewohner:innen die Möglichkeit bieten, sich auf informelle und spontane Weise zu begegnen. Diese Räume sollen eine Atmosphäre schaffen, in der ein offener Austausch von Gedanken, Ideen und Erfahrungen stattfinden kann. Die Schaffung solcher Räume fördert nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern ermöglicht auch eine vielfältige Interaktion und den Aufbau neuer Beziehungen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch der Dialog zwischen Hausverwaltung und Bewohner:innen, vor allem dann, wenn politische und administrative Entscheidungen von Liberalisierungsthemen stark beeinflusst werden.

### **Lösung**

Die Lösung besteht darin, offene Dialogräume innerhalb der nachbarschaftlichen Netzwerke zu etablieren. Diese Räume könnten beispielsweise regelmäßige Treffpunkte wie ein monatliches Stadttreff im Gemeinschaftszentrum, ein offenes Café in einem öffentlichen Park oder ein Online-Diskussionsforum sein, das Bewohner:innen und auch der Hausverwaltung die Möglichkeit bietet, sich virtuell auszutauschen. In diesen Räumen haben die Bewohner:innen die Möglichkeit, sich zwanglos auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und gemeinsame Interessen zu entdecken. Zum Beispiel könnte ein wöchentliches Nachbarschaftstreffen im Park organisiert werden, bei dem verschiedene Aktivitäten wie Spiele, Workshops oder Vorträge stattfinden, um Bewohner:innen anzuziehen und Gespräche anzuregen. Zusätzlich könnten Online-Plattformen geschaffen werden, auf denen Bewohner:innen Ideen austauschen, Ressourcen teilen und gemeinsame Projekte initiieren können. Beispielsweise können aus den Diskussionen in den offenen Dialogräumen auch gemeinsame Projekte wie ein Stadttreff, eine Müllsammelaktion oder ein gemeinsamer Garten entstehen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und die Lebensqualität im Stadtteil verbessern.

### **Ergebnissituation**

Die Einführung von offenen Dialogräumen hat positive Auswirkungen auf die nachbarschaftliche Gemeinschaft. Durch den informellen Austausch werden Hemmschwellen abgebaut, neue Verbindungen entstehen und das Vertrauen unter den Bewohner:innen und auch zur Hausverwaltung wächst. Dies führt zu einer lebendigen und aktiven Gemeinschaft, in der Menschen unterschiedlicher Hintergründe miteinander in Kontakt treten und voneinander lernen können. Die offenen Dialogräume fördern das Gemeinschaftsgefühl, stärken die sozialen Verbindungen und tragen dazu bei, dass die Bewohner:innen sich aktiv in die Gestaltung ihres Stadtteils einbringen.

### **Anschlussmuster**

Nachbarschaftliche Netzwerke, Räume/Flächen für Initiativen, Öffentliche Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit, Mehrwert für alle, Lokale Akteur:innen einbinden, Identitätsbildung

## MEHRWERT FÜR ALLE

### **Ausgangssituation**

Die Schaffung eines Mehrwerts für alle in Nachbarschaftszentren und sozialen Gemeinschaften engagierten Menschen und Akteur:innen (wie zB Unternehmen) ist von essenzieller Bedeutung für ein florierendes Stadtviertel. Diese Zentren dienen als Knotenpunkte für soziale Interaktionen, Unterstützung im Alltag und Gemeinschaftsaktivitäten. Sie bieten eine Plattform, um die individuellen Anliegen der Menschen anzusprechen und durch direkte Hilfe oder gezielte Weiterleitung an entsprechende Stellen Unterstützung anzubieten.

### **Kontext**

In einer facettenreichen Umgebung spielen nachbarschaftliche Netzwerke und Gemeinschaftszentren eine entscheidende Rolle. Sie dienen als lebendige Knotenpunkte für soziale Interaktion, Austausch und Kooperation. Hier können individuelle Anliegen gehört und Unterstützung angeboten werden. Die Vielfalt an Aktivitäten und Räumen innerhalb dieser Zentren trägt zur kulturellen und sozialen Dynamik des Stadtteils bei und schafft eine lebendige Atmosphäre sowie fördert sie den Austausch. Wichtige Akteur:innen wie Nachbar:innen, politische Vertreter:innen, Verwaltung und Eigentümer:innen müssen zusammenarbeiten, um die Effektivität dieser Zentren sicherzustellen und die Integration des Bezirks sowie der umliegenden Gemeinschaft zu fördern.

### **Lösung**

Um einen bedeutsamen Mehrwert für alle in nachbarschaftlichen Netzwerken und Gemeinschaftszentren zu schaffen, sollten verschiedene Lösungsansätze verfolgt werden.

Im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien können offene Dialogräume eingerichtet werden, die als informelle Plattformen für spontane Begegnungen und Gespräche dienen. Diese Räume fördern den ungezwungenen Austausch von Ideen, Anliegen und Informationen zwischen den Bewohner:innen und tragen so zur Stärkung der sozialen Verbindungen bei. Eine Schlüsselstrategie kann darin bestehen, vielfältige Engagement-Pakete anzubieten. Diese reichen von aktiver Beteiligung an organisatorischen Aspekten bis hin zur gelegentlichen Teilnahme an Gemeinschaftsaktivitäten. Diese Bandbreite ermöglicht es Menschen mit unterschiedlichen zeitlichen und finanziellen Ressourcen, auf vielfältige Weise am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Neben der sozialen Vernetzung ist es wichtig, praktische Unterstützungsdienste anzubieten, die den Alltag der Bewohner:innen erleichtern. Beispiele hierfür sind Dienstleistungen wie Kinderbetreuung während Treffen oder das Teilen von Alltagsressourcen. Durch solche konkreten Angebote fühlen sich die Menschen besser unterstützt und eingebunden.

### **Ergebnissituation**

Die Implementierung verschiedener Lösungen führt zu einem deutlichen Mehrwert für alle Bewohner:innen. Die offenen Dialogräume fördern den Austausch, stärken die sozialen Verbindungen und schaffen Raum für spontane Interaktionen. Die vielfältigen Engagement-Pakete ermöglichen es Menschen mit unterschiedlichen Lebensstilen, aktiv an der Gemeinschaft teilzunehmen. Die alltagsnahen Unterstützungsdienste erleichtern den Alltag und tragen zu einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl bei. Die Kooperation mit verschiedenen Akteur:innen sichert die nachhaltige Funktionalität der Zentren und stärkt den Stadtteil insgesamt. Die inklusiven Angebote gewährleisten, dass niemand ausgeschlossen wird und alle Bewohner:innen von den Leistungen profitieren können. Insgesamt zeigt die Erfahrung aus vergleichbaren Projekten, dass ein solches Vorgehen einen wechselseitigen Mehrwert schafft, der das soziale und gemeinschaftliche Miteinander stärkt.

### **Anschlussmuster**

Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Raum/Fläche für Initiativen, Offener Dialograum, Nachbarschaftliche Netzwerke, Räume/Flächen für Initiativen, Öffentliche Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit, Lokale Akteur:innen einbinden, Identitätsbildung, Akademisierung ausbalancieren

## MODERATIONSEXPERT:INNEN EINBINDEN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien spielen gemeinschaftliche Projekte eine zentrale Rolle. Neben ökonomischen Faktoren werden auch soziale und partizipative Elemente berücksichtigt, um das Miteinander im Stadtteil zu fördern. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, Expert:innen einzubinden, die Fachkenntnisse in qualitativer Projektentwicklung und partizipativer Moderation besitzen.

### **Kontext**

Die erfolgreiche Gestaltung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert eine sorgfältige Begleitung und Moderation. Dies umfasst die Analyse der aktuellen Situation, das Sammeln relevanter Informationen sowie das Aufzeigen von Chancen und Möglichkeiten. Insbesondere die professionelle Moderation ist von großer Bedeutung, um das gesunde Wachstum der Gemeinschaft zu gewährleisten und mögliche Konflikte zu verhindern.

### **Lösung**

In diesem Kontext hat sich die Einbindung externer Expert:innen mit Fachkenntnissen in Moderation und partizipativen Prozessen bewährt. Diese Expert:innen verfügen über soziale Kompetenzen und das nötige Fachwissen, um eine effektive Kommunikation mit den Bewohner:innen zu ermöglichen. Sie bieten Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Steuerung der Projekte. Die professionelle Begleitung umfasst die Bereitstellung von Informationen, methodischer Expertise und aktiver Unterstützung. Zum Beispiel könnte ein erfahrener Moderator:in Gruppensitzungen leiten, um die Meinungen und Bedürfnisse der Bewohner:innen zu sammeln. Sie könnten auch partizipative Workshops organisieren, bei denen die Gemeinschaft aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen wird. Darüber hinaus können sie Konfliktlösungsstrategien entwickeln und implementieren, um das reibungslose Funktionieren der Projekte zu gewährleisten.

### **Ergebnissituation**

Die Präsenz von Moderations- und Teilhabexpert:innen erleichtert den gesamten Projektverlauf und fördert eine klare, offene Kommunikation mit den Bewohner:innen. Dies führt zu erfolgreichen Projekten, die sowohl wirtschaftliche als auch soziale und partizipative Ziele berücksichtigen. Die Gemeinschaft profitiert von einer gesunden Entwicklung, und mögliche Probleme werden frühzeitig erkannt und angegangen. Die Expertise in Moderation und Teilhabe trägt somit maßgeblich zur Stärkung und Harmonisierung der solidarischen Stadtteilökonomien bei.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, Organisation interner Treffen, Kernteam bilden, Expert:innen einbinden, Organisations des Projektteams, Reflexion einbauen



## RESSOURCEN IDENTIFIZIEREN

### **Ausgangssituation**

Im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien ist ein effektiver Umgang mit Ressourcen, sei es physisch oder menschlich, von großer Bedeutung. Die Herausforderung besteht darin, die vorhandenen Ressourcen vor Ort zu identifizieren, zu sichern und in sinnvoller Weise zu nutzen. Dies betrifft nicht nur materielle Güter, sondern auch das Potenzial und die Fähigkeiten der Menschen in der Gemeinschaft. Ein zentraler Fokus liegt dabei auf der optimalen Nutzung dieser Ressourcen, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

### **Kontext**

In dieser Dynamik ist es von großer Bedeutung, die vorhandenen Ressourcen, Potenziale und Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft/en zu erkennen. Dies erfordert eine genaue Erfassung und Analyse der aktuellen Situation. Es geht darum, herauszufinden, welche Fähigkeiten, Expertisen und Güter innerhalb der jeweiligen Gemeinschaft bereits vorhanden sind und wie diese am besten genutzt werden können. Die Unterstützung bereits existierender Initiativen und Ressourcen spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle, um die bereits vorhandenen Potenziale optimal auszuschöpfen. Es gilt, ungenutzte Möglichkeiten und Ressourcen zu identifizieren, um diese zur Stärkung der jeweiligen Gemeinschaft zu nutzen.

### **Lösung**

Ein effektiver Ansatz besteht darin, bedarfsgerechte Aktivitäten zu entwickeln, die auf die erkannten Potenziale und Bedürfnisse abgestimmt sind. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Gemeinschaft, um deren Ressourcen und Fähigkeiten zu verstehen. Zum Beispiel könnte in einem Stadtteil mit vielen handwerklich begabten Bewohner:innen eine Werkstatt eingerichtet werden, in der diese Fähigkeiten genutzt werden, um Reparaturen durchzuführen oder individuelle Produkte herzustellen. Dies schafft nicht nur eine lokale Wertschöpfung, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl. Ein weiteres Beispiel könnte die Einrichtung einer gemeinsamen Gartenoase in einem Stadtviertel sein, in dem viele Bewohner:innen Interesse an Gartenarbeit haben. Indem Brachflächen oder ungenutzte Hinterhöfe in grüne Oasen umgewandelt werden, können Bewohner:innen gemeinsam gärtnern und die Ernte teilen. Dies fördert nicht nur die Nachhaltigkeit und Selbstversorgung, sondern auch den Austausch untereinander.

### **Ergebnissituation**

Die bewusste Identifizierung und Nutzung von Ressourcen trägt dazu bei, das Potenzial der lokalen Gemeinschaft/en zu maximieren und ihre nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Durch die Integration von lokalen Ressourcen in die solidarische Stadtteilökonomie werden nicht nur Wertschöpfung und Austausch gefördert, sondern auch das jeweilige Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Die Anerkennung und Aktivierung der vielfältigen Ressourcen vor Ort führt zu einer positiven Veränderung im Stadtteil, bei der die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Bewohner:innen im Mittelpunkt stehen.

### **Anschlussmuster**

Räume/Flächen für Initiativen, Nachbarschaftliche Netzwerke, Lokale Akteur:innen einbinden, Kooperationsbereitschaft aller, Verbündete finden, Expert:innen einbinden

## IDENTITÄTSBILDUNG

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien entsteht eine besondere Dynamik, welche die Identitätsbildung im Stadtteil maßgeblich beeinflusst. Diese Entwicklung basiert auf einer Kombination aus gemeinsamen Werten, geteilten Zielen und einem starken Gemeinschaftsgefühl. Die Bedeutung von Identitätsbildung geht über individuelle Belange hinaus und schafft eine starke Basis für ein lebendiges und nachhaltiges Stadtteilleben.

### **Kontext**

In solidarischen Stadtteilökonomien werden nicht allein wirtschaftliche Interessen verfolgt, sondern es geht gleichermaßen um materielle (gegebenenfalls finanzielle) Vorteile wie um eine Stärkung der sozialen Bindungen und das Gefühl der Zugehörigkeit. Das Wirtschaften erfüllt soziale und/oder ökologische Zwecke. Die Identität eines Stadtteils wird nicht mehr nur durch äußere Merkmale der Architektur etc. geprägt, sondern auch durch gemeinsame Werte und Aktivitäten. Die Menschen erkennen die Bedeutung ihres Beitrags zur Gemeinschaft der lokalen Bewohner:innen und identifizieren sich stärker mit ihrem Quartier.

### **Lösung**

Die Identitätsbildung in solidarischen Stadtteilökonomien erfolgt durch die Anerkennung und Wertschätzung jedes Einzelnen als wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft. Dieses Gefühl der Wertschätzung führt dazu, dass Menschen sich als aktive Mitglieder eines größeren Ganzen sehen und sich mit den Zielen und Werten der jeweiligen Gemeinschaft und des größeren Quartiers identifizieren. Die gemeinsamen Aktivitäten, sei es in Form von gemeinschaftlicher Gartenarbeit, gemeinsamen Festen oder kooperativen Projekten, fördern das Gemeinschaftsgefühl und schaffen ein starkes Wir-Gefühl, das im Besten Fall verschiedene Gemeinschaften miteinander verknüpft.

So spielt zum Beispiel die Gestaltung eines attraktiven und einladenden Ortes eine wichtige Rolle für die Identitätsstiftung. Ein solcher Ort sollte ästhetisch ansprechend sein und eine einladende Atmosphäre schaffen, wozu auch das Einbeziehen von Pflanzen beiträgt. Darüber hinaus ist es von Bedeutung, dass die Bewohner:innen des Quartiers die Möglichkeit haben, alltägliche Aktivitäten vor Ort auszuführen. Die Idee, Dinge, die man üblicherweise außerhalb des Quartiers tut, auch im Quartier selbst umzusetzen, fördert die lokale Verbundenheit und stärkt die Identifikation mit der jeweiligen Gemeinschaft. Beispielweise kann auch ein gemeinschaftlich gestalteter öffentlicher Platz nicht nur ästhetisch ansprechend sein, sondern auch Raum für gemeinsame Aktivitäten wie Märkte, Aufführungen oder sportliche Veranstaltungen bieten. Dies schafft einen Ort der Begegnung und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

### **Ergebnissituation**

Die Identitätsbildung in solidarischen Stadtteilökonomien führt zu einem gestärkten Zusammenhalt, einer lebendigen Gemeinschaft oder lebendiger Gemeinschaften, die miteinander produktiv und respektvoll interagieren, und einem verbesserten Lebensgefühl im Stadtviertel. Das Bewusstsein für die eigene Identität und die Wertschätzung der gemeinsamen Anstrengungen führen dazu, dass die Bewohner sich stärker mit ihrem Quartier verbunden fühlen. Dies wiederum hat positive Auswirkungen auf die Lebensqualität, die Attraktivität des Stadtteils und die Bereitschaft der Menschen, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen. Identitätsbildung in solidarischen Stadtteilökonomien schafft somit nicht nur wirtschaftlichen Mehrwert, sondern auch soziale und kulturelle Bereicherung.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Ressourcen identifizieren, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Mehrwert für alle, Szenarien entwickeln

## EINBINDUNG VON EXPERT:INNEN

### **Ausgangssituation**

Die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert das Fachwissen und die Unterstützung von Fachpersonen in verschiedenen Bereichen. In diesem Zusammenhang spielt die Einbindung von Expert:innen eine entscheidende Rolle, um eine nachhaltige und effektive Gestaltung der Stadtteilprojekte zu gewährleisten.

### **Kontext**

Die Beteiligung von Hausverwaltungen, Eigentümer:innen und anderen relevanten Akteur:innen ist von großer Bedeutung, um das gemeinsame Ziel einer solidarischen Stadtteilökonomie zu erreichen. Eine besondere Rolle können auch Beratungseinrichtungen einschlägiger Organisationsformen (etwa der Revisionsverbände für Genossenschaften) spielen. Die Herausforderungen und Bedürfnisse des Stadtteils sollten von Fachleuten analysiert und bewertet werden, um geeignete Lösungsansätze zu entwickeln. Zusätzlich ist es essenziell, Expert:innen einzubinden, die über Erfahrung in der Begleitung von partizipativen Prozessen verfügen, um die Zusammenarbeit zwischen den Bewohner:innen und anderen Beteiligten zu fördern.

### **Lösung**

Um sicherzustellen, dass solidarische Stadtteilökonomien erfolgreich sind, sollten Expert:innen aus verschiedenen Bereichen in den Entwicklungsprozess einbezogen werden. Dies könnte in Form von Begleitung geschehen, wo Expert:innen Aufgaben wie Moderation, Informationsvermittlung, Unterstützung und die Vermittlung von Haltung und Werten übernehmen. Besonders die Fähigkeit zur effektiven Moderation ist von großer Bedeutung, um eine gesunde Gruppendynamik zu fördern und sicherzustellen, dass die jeweilige Gemeinschaft gesund wächst und gedeiht. Beispielweise könnten Fachleute im Bereich der Stadtplanung und Architektur bei der Gestaltung des physischen Umfelds eines Stadtteils mitwirken, um sicherzustellen, dass öffentliche Räume funktional und ästhetisch ansprechend sind. Moderations-Expert:innen könnten helfen, Bürger:innenversammlungen und Diskussionen zu leiten, um sicherzustellen, dass verschiedene Meinungen gehört werden und Entscheidungen gemeinschaftlich getroffen werden.

### **Ergebnissituation**

Durch die Einbindung von Expert:innen in der Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien wird eine ganzheitliche und professionelle Herangehensweise gewährleistet. Die Beteiligung von Expert:innen trägt dazu bei, dass alle relevanten Aspekte sorgfältig betrachtet werden und die Umsetzung der Projekte reibungslos verläuft. Die positive Dynamik, die durch die kompetente Moderation und Unterstützung der Expert:innen gefördert wird, stärkt das Engagement der Bewohner:innen und fördert eine gesunde Entwicklung des Quartiers. Letztendlich trägt die Einbindung von Expert:innen dazu bei, solidarische Stadtteilökonomien auf nachhaltige und effektive Weise umzusetzen und die Lebensqualität der Bewohner:innen zu verbessern.

### **Anschlussmuster**

Verbündete finden, Moderationsexpert:innen einbinden, Ressourcen identifizieren, Kernteam bilden, Szenarien entwickeln, Akademisierung ausbalancieren

## KERNTTEAM BILDEN

### **Ausgangssituation**

Die erfolgreiche Gestaltung und Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert die Zusammenarbeit und den Abgleich vieler Interessen, Wünsche und Bedürfnisse. Die Bewohner:innen und Akteur:innen in solchen Stadtteilen sollen frühzeitig in den Entwicklungsprozess eingebunden werden, um eine breite Partizipation zu gewährleisten.

### **Kontext**

Im Kontext von solidarischen Stadtteilökonomien ist es wichtig, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Bedürfnissen und Anliegen herzustellen. Dabei spielen die Expertise und das Engagement der Bewohner:innen eine entscheidende Rolle. Die Bildung eines Kernteams mit Vertreter:innen der verschiedenen Interessen in gemeinwesenorientierten Projekten spielt dabei eine wesentliche Rolle.

### **Lösung**

Um eine erfolgreiche Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien zu gewährleisten, empfiehlt es sich, im Vorfeld ein Kernteam zu bilden. Dieses Team setzt sich aus verschiedenen Akteur:innen zusammen, darunter Bewohner:innen, Expert:innen aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Wirtschaft, Soziales und Umwelt sowie Vertreter:innen aus lokalen Initiativen.

Die Bewohner:innen können durch partizipative Prozesse, Umfragen oder offene Diskussionsrunden ausgewählt werden. Ebenso sollten klare Ansprechpartner:innen in den jeweiligen Organisationsbereichen benannt sein. Das Kernteam koordiniert die Entwicklung der solidarischen Stadtteilökonomien und trägt dazu bei, dass alle relevanten Aspekte frühzeitig berücksichtigt werden. Dieses Team hat die Aufgabe, die Initiative zu gestalten, zu organisieren und effektiv im Hintergrund zu arbeiten. Eine klare Vision und gemeinsame Werte sind hierbei von großer Bedeutung.

### **Ergebnissituation**

Die Bildung eines Kernteams für solidarische Stadtteilökonomien führt zu einer umfassenderen Einbindung der Bewohner:innen und Akteur:innen in den Entwicklungsprozess. Die Implementierung eines Kernteams ermöglicht eine vielfältige und kooperative Herangehensweise an die Gestaltung der solidarischen Stadtteilökonomien und trägt dazu bei, dass die Bedürfnisse und Visionen der Gemeinschaft umfassend berücksichtigt werden. Die Anwesenheit und das Engagement eines solchen Kernteams sind entscheidend, um sicherzustellen, dass die solidarischen Stadtteilökonomien langfristig erfolgreich sind.

### **Anschlussmuster**

Organisation eines Projektteams, Organisation interner Treffen, Verantwortung übernehmen, Ressourcen identifizieren, Verbündete finden, Rahmenbedingungen abstecken

## LOKALE AKTEUR:INNEN EINBINDEN

### **Ausgangssituation**

Die Gestaltung und Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien erfordert ein tiefes Verständnis der spezifischen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Gemeinschaft vor Ort. Es ist von großer Bedeutung, die vorhandenen Ressourcen, Expertisen und Potenziale in der Gemeinschaft zu nutzen, um nachhaltige und inklusive Lösungen zu schaffen.

### **Kontext**

In solidarischen Stadtteilökonomien spielen lokale Akteur:innen eine entscheidende Rolle, da sie den Puls der Gemeinschaft oder der Gemeinschaften kennen und ihre Expertisen einbringen können. Diese Akteur:innen können individuelle Bürger:innen, Nachbarschaftsinitiativen, lokale Unternehmen, gemeinnützige Organisationen und Bildungseinrichtungen umfassen. Sie sind es, die die Identität und Dynamik des Stadtteils prägen und die Fäden der jeweiligen Gemeinschaft zusammenhalten.

### **Lösung**

Die Einbindung lokaler Akteur:innen in solidarische Stadtteilökonomien erfolgt auf vielfältige Weise. Dies kann durch regelmäßige Treffen, Workshops, Diskussionsforen oder Projektgruppen geschehen, in denen Ideen, Expertisen und Anliegen ausgetauscht werden. Eine enge Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen und -organisationen vor Ort ermöglicht eine zielgerichtete Herangehensweise an die Entwicklung der solidarischen Stadtteilökonomien.

Zusätzlich zur Zusammenarbeit in informellen Settings können gezielte Kooperationen und Partnerschaften mit lokalen Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen oder Bildungseinrichtungen geschaffen werden. Eine besondere Rolle spielen dabei die Social Economy-Unternehmen und -Organisationen: Genossenschaften, Vereine, Social Enterprises bzw. Businesses, Stiftungen oder gegebenenfalls eventuell auch Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Ein Beispiel dafür wäre die Integration von lokalen, sozial und ökologisch orientierten Handwerksbetrieben, die ihre Fähigkeiten und Ressourcen einbringen können, um Reparaturwerkstätten oder Upcycling-Initiativen zu unterstützen. Ebenso können lokale Bildungseinrichtungen kooperieren, um Schulungen und Workshops anzubieten, die die Bildung und Partizipation der Bewohner:innen fördern.

Die Beteiligung von lokalen Akteur:innen bietet eine Plattform für den Austausch von bewährten Praktiken, die Unterstützung von Initiativen und die Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten. Die Vielfalt der beteiligten Akteur:innen trägt dazu bei, ein reichhaltiges und vielfältiges Ökosystem der solidarischen Stadtteilökonomien zu schaffen, das die individuellen und kollektiven Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft/en erfüllt.

### **Ergebnissituation**

Die Einbindung lokaler Akteur:innen in solidarische Stadtteilökonomien führt zu einer tieferen Verankerung der Projekte in der jeweiligen Gemeinschaft oder im Quartier. Die Expertisen, Ressourcen und Netzwerke der Akteur:innen tragen dazu bei, maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der jeweiligen Gemeinschaft/en gerecht werden. Die Vielfalt der beteiligten Akteur:innen ermöglicht es, eine breite Palette von Ideen und Ansätzen zu nutzen, um eine lebendige, nachhaltige und solidarische Stadtteilökonomie zu schaffen. Dies stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl in bestimmten Gruppen und in deren Interaktion, sondern trägt auch zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils bei.

### **Anschlussmuster**

Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren, Organisation eines Projektteams, Sichtbarkeit des Projekts, Nachbarschaftliche Netzwerke, Effektive Nutzung technischer Hilfsmittel, Langfristige Perspektive entwickeln, Einbindung politischer Verantwortlicher, Kooperationsbereitschaft aller

## RAHMENBEDINGUNGEN ABSTECKEN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien ist es von grundlegender Bedeutung, klare Rahmenbedingungen zu etablieren, um eine erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung dieser Projekte zu gewährleisten. Ein solider Rahmen ermöglicht es, das Engagement der Gemeinschaft zu unterstützen und die Realisierung von gemeinwohlorientierten Initiativen zu erleichtern.

### **Kontext**

Gemeinwesenorientierte Projekte innerhalb solidarischer Stadtteilökonomien erfordern klare Strukturen und verlässliche Richtlinien, um effizient zu funktionieren. Dies schließt die räumliche Planung auf verschiedenen Zeithorizonten ein, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen. Die aktive Einbindung der Bürger:innen in den Prozess ist essentiell, begleitet von unterstützenden Maßnahmen. Kurze Entscheidungswege und etablierte Prozesse sind maßgebend, um eine reibungslose Umsetzung zu gewährleisten.

### **Lösung**

Um die Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien zu fördern, ist es wichtig, bestehende rechtliche, vertragliche und bürokratische Hürden zu minimieren. Initiativen, die dem Gemeinwohl dienen, sollten nicht durch unnötige Barrieren behindert werden. Die Unterstützung der lokalen Behörden und der Stadtverwaltung ist hierbei von großer Bedeutung, um solche Projekte zu ermöglichen. Eine positive Einstellung gegenüber bürgerschaftlichem Engagement und gemeinwohlorientierten Projekten kann den Weg für eine reibungslose Umsetzung ebnen.

Konkrete Maßnahmen könnten die Einführung spezifischer Genehmigungsprozesse für gemeinwohlorientierte Projekte sein, um eine schnelle und unkomplizierte Umsetzung zu ermöglichen. Dies könnte auch die Bereitstellung von finanziellen Ressourcen für Projekte beinhalten, die soziale und ökologische Vorteile bieten. Anreize für Grundstückseigentümer, ihre Flächen für gemeinwohlorientierte Initiativen zur Verfügung zu stellen, könnten ebenfalls in Betracht gezogen werden.

### **Ergebnissituation**

Die Schaffung klarer Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientierte Projekte innerhalb solidarischer Stadtteilökonomien führt zu einer effektiveren Umsetzung und Entwicklung. Die Bürger:innen erhalten klare Leitlinien und Unterstützung, um sich aktiv einzubringen und ihre Ideen umzusetzen. Die Schaffung eines förderlichen Umfelds, in dem gemeinwohlorientierte Initiativen unterstützt und gefördert werden, trägt dazu bei, lebendige und nachhaltige Stadtteile zu gestalten.

### **Anschlussmuster**

Investitionskosten identifizieren, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Realistisch bleiben, Ressourcen identifizieren, Rechtliche Rahmenbedingungen, Finanzierung aufstellen, Aktuelle Themen aufgreifen



## IT-STRUKTUREN ZUR UNTERSTÜTZUNG

### **Ausgangssituation**

Die Integration von Informationstechnologie (IT) zur Unterstützung von Initiativen in solidarischen Stadtteilökonomien gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Einführung von IT-Strukturen kann verschiedene Bereiche der Projektgestaltung optimieren und somit zu einer effizienteren und nachhaltigeren Umsetzung solcher Projekte beitragen.

### **Kontext**

In der zunehmend digitalisierten Welt spielen IT-Strukturen eine herausragende Rolle in vielen Lebensbereichen. Im Zusammenhang mit solidarischen Stadtteilökonomien können sie Kommunikation, Organisation und Zugang zu Ressourcen entscheidend verbessern. Diese Strukturen reichen von einfachen Online-Kommunikationsplattformen bis hin zu komplexen technologischen Lösungen wie Automaten für den Verkauf von Produkten und digitalen Zahlungsplattformen.

### **Lösung**

Die Integration von Informationstechnologie spielt in vielfältigen Gemeinschaftsinitiativen, insbesondere in solidarischen Stadtteilökonomien, eine entscheidende Rolle. Diese fortschreitende Digitalisierung ermöglicht eine effektivere Gestaltung und Umsetzung von Projekten. IT-Strukturen bieten eine breite Palette von Möglichkeiten zur Unterstützung von Initiativen in unterschiedlichen Kontexten. Zu den grundlegenden Vorteilen gehören verbesserte Kommunikationswege und die Steigerung der Effizienz bei der Organisation von Aktivitäten. Online-Kommunikationsplattformen, soziale Medien und digitale Informationsvermittlung erleichtern die Verbreitung von Informationen innerhalb der Gemeinschaft. Technologische Lösungen wie automatisierte Verkaufsautomaten oder Plattformen für bargeldloses Zahlen tragen zur reibungslosen Abwicklung von Transaktionen bei und erleichtern den Zugang zu den angebotenen Ressourcen.

Ein inspirierendes Beispiel sind Foodcoops oder Regionalwährung wie Styrrion, die auf IT-Strukturen aufbauen und langfristig zur Nachhaltigkeit im Stadtteil verbessern wollen. Solche IT-Lösungen fördern die Vernetzung und Interaktion innerhalb der Gemeinschaft und bieten eine barrierefreie Möglichkeit zur Beteiligung, selbst für diejenigen, die vielleicht weniger vertraut mit den traditionellen Strukturen der Gemeinschaft sind. Zusätzlich können Partnerschaften und Kooperationen mit Unternehmen und Organisationen IT-Strukturen nutzen, um ihre Dienstleistungen zu erweitern und gemeinsam Mehrwert zu schaffen. Investor:innen und Unternehmen können so gezielt unterstützen und zur Skalierung und Verbreitung der gemeinwesenorientierten Projekte beitragen.

### **Ergebnissituation**

Die gezielte Einbindung von IT-Strukturen in solidarische Stadtteilökonomien nach Maßgabe von Bedürfnissen und Fähigkeiten der Nutzer:innen eröffnet neue Möglichkeiten zur Unterstützung von Initiativen und Projekten. Durch die Nutzung digitaler Technologien wird die Kommunikation effizienter, der Zugang zu Ressourcen erleichtert und die Organisation von Aktivitäten optimiert. Dies trägt zur Stärkung der Gemeinschaft und zur Förderung nachhaltiger Initiativen bei, während gleichzeitig der Zugang für eine breite Palette von Menschen erleichtert wird.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, Sichtbarkeit des Projekts, Effektive Nutzung technischer Hilfsmittel

## AKTUELLE THEMEN AUFGREIFEN

### **Ausgangssituation**

Innerhalb des Kontextes solidarischer Stadtteilökonomien ist die Integration aktueller Themen von großer Relevanz. Die Art und Weise, wie diese Projekte sich mit den gegenwärtigen Herausforderungen auseinandersetzen, kann erheblichen Einfluss auf ihre Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Effektivität haben. Dabei geht es nicht nur um die Anpassung an aktuelle Entwicklungen, sondern auch um die proaktive Einbindung von relevanten Themen.

### **Kontext**

Innerhalb der solidarischen Stadtteilökonomien wird die Betonung auf die Integration aktueller Themen als essenziell erachtet. Die Bereitstellung von Dienstleistungen und Ressourcen innerhalb des Stadtteils erfordert eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Bedürfnissen der Bewohner:innen. Die Präsenz von zentralen Anlaufstellen oder Informationszentren kann die Kommunikation erleichtern und eine verbesserte Interaktion zwischen den Bewohner:innen, der Hausverwaltung und anderen Beteiligten ermöglichen.

### **Lösung**

Die Integration aktueller Themen in solidarische Stadtteilökonomien erfordert eine gezielte Herangehensweise. Dies umfasst die Identifizierung der aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen, sei es im Bereich der Umwelt, der sozialen Verantwortung oder anderer relevanter Aspekte. Die Initiierung von Projekten, die sich diesen Themen widmen, ermöglicht nicht nur praktische Lösungen, sondern fördert auch das Bewusstsein und die Sensibilisierung innerhalb der jeweiligen Gemeinschaft/en. Beispielweise könnten Bildungsinitiativen organisiert werden, die sich mit umweltfreundlichen Lebensstilen befassen. Workshops zu Themen wie nachhaltige Energiequellen, Müllvermeidung oder ökologische Landwirtschaft könnten nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Umsetzung konkreter Maßnahmen vor Ort fördern. Ein weiteres Beispiel wäre die Schaffung von Gemeinschaftsgärten oder urbanen Landwirtschaftsprojekten, die nicht nur zur lokalen Lebensmittelversorgung beitragen, sondern auch die Wertschätzung für lokale Ressourcen und Nachhaltigkeit fördern. Ein drittes Beispiel könnte die Einführung von nachhaltigen Mobilitätskonzepten sein, wie Fahrrad- oder Car-Sharing-Initiativen. Solche Projekte würden nicht nur die Umweltbelastung reduzieren, sondern auch die lokale Gemeinschaft stärken, indem sie gemeinschaftliche Nutzung und Zusammenarbeit fördern. Diese Maßnahmen schaffen nicht nur positive Auswirkungen auf die Nachbarschaft, sondern tragen auch dazu bei, die Stadtteilökonomien nachhaltiger, widerstandsfähiger und zukunftsfähig zu gestalten.

### **Ergebnissituation**

Die Integration aktueller Themen in solidarische Stadtteilökonomien bringt vielfältige Vorteile mit sich. Die Fokussierung auf relevante Entwicklungen, die Einrichtung von Informationszentren und die Betonung von Nachhaltigkeitsthemen erhöhen nicht nur die Effektivität und den Nutzen der Projekte, sondern stärken auch das Bewusstsein für aktuelle Herausforderungen. Dadurch wird nicht nur die Lebensqualität in den Stadtteilen gesteigert, sondern auch ein aktiver Beitrag zur Förderung nachhaltiger Lebensweisen und zur Schaffung widerstandsfähiger Gemeinschaften geleistet.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Nachbarschaftliche Netzwerke, Identitätsbildung, Rahmenbedingungen abstecken, Verbündet finden, Offener Dialograum

## ERNSTHAFTIGKEIT SIGNALISIEREN

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien steht die Schaffung eines nachhaltigen und gemeinschaftlichen Umfelds im Vordergrund. Die Umsetzung solcher Projekte erfordert nicht nur Ideen und Enthusiasmus, sondern auch das Vertrauen und die Unterstützung der Gemeinschaft/en. Es ist daher von großer Bedeutung, Ernsthaftigkeit zu zeigen, um das Engagement und die Projekte glaubwürdig zu gestalten.

### **Kontext**

Die Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien basiert auf dem aktiven Mitwirken der Bewohner:innen, der Integration lokaler Ressourcen und dem Streben nach einer nachhaltigen und solidarischen Lebensweise. In diesem Kontext geht es darum, die Gemeinschaft/en davon zu überzeugen, dass die vorgeschlagenen Vorhaben nicht nur leere Versprechen sind, sondern tatsächlich umgesetzt werden können.

### **Lösung**

Um Ernsthaftigkeit in der Entwicklung von solidarischen Stadtteilökonomien zu signalisieren, gibt es verschiedene Ansätze. Zunächst ist es wichtig, klare Verbindlichkeiten zu schaffen. Dies könnte durch die Erstellung von schriftlichen Vereinbarungen oder die Festlegung von Verantwortlichkeiten geschehen. Solche Verbindlichkeiten verdeutlichen, dass die Beteiligten sich ernsthaft für die Umsetzung der gemeinsamen Ziele einsetzen. Die Etablierung von Fakten und greifbaren Ergebnissen ist ein weiterer Schritt, um Glaubwürdigkeit zu schaffen. Dies könnte durch die Durchführung kleinerer Maßnahmen geschehen, die erste Erfolge zeigen und somit das Vertrauen der Gemeinschaft stärken.

Der Aufbau von Strukturen und klaren Abläufen ist ebenfalls entscheidend, um die Ernsthaftigkeit zu unterstreichen. Die Schaffung transparenter organisatorischer Rahmenbedingungen ermöglicht es, die Projekte effizient umzusetzen und Vertrauen aufzubauen.

Die Durchführung von Veranstaltungen und Workshops, in denen die Visionen und Vorhaben im Detail präsentiert werden, trägt dazu bei, die Beteiligten zu informieren und einzubeziehen. Solche Veranstaltungen bieten eine Plattform, um Fragen zu beantworten, Bedenken anzusprechen und die Gemeinschaft aktiv in den Prozess einzubinden.

### **Ergebnissituation**

Die Signalisierung von Ernsthaftigkeit in solidarischen Stadtteilökonomien führt dazu, dass das Engagement und die Projekte glaubwürdig erscheinen. Das Vertrauen der Gemeinschaft wird gestärkt, was wiederum zu einer besseren Zusammenarbeit und erfolgreichen Umsetzung der Projekte führt. Die Schaffung von Verbindlichkeiten, die Etablierung von Fakten, der Aufbau von Strukturen und die Durchführung von Veranstaltungen tragen dazu bei, dass die Visionen und Vorhaben einen verlässlichen Eindruck vermitteln und somit effektiver umgesetzt werden können.

### **Anschlussmuster**

Verantwortung übernehmen, Einbindung politisch Verantwortlicher, Rechtliche Rahmenbedingungen, Durststrecken überwinden, Finanzierung aufstellen, Investitionskosten kalkulieren

## ÖFFENTLICHE SICHTBARKEIT UND ANSPRECHBARKEIT

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien steht die Schaffung einer lebendigen und gemeinschaftlichen Umgebung im Fokus. Um solche Projekte erfolgreich umzusetzen, ist es von entscheidender Bedeutung, öffentliche Sichtbarkeit und Zugänglichkeit zu gewährleisten. Die Möglichkeit für die Bewohner:innen, aktiv am Geschehen teilzunehmen und Räume gemeinschaftlich zu nutzen, trägt zur Stärkung der Gemeinschaft/en und zum Erfolg solcher Initiativen bei.

### **Kontext**

In einer solidarischen Stadtteilökonomie geht es darum, gemeinschaftliche Projekte zu schaffen, in denen das Zusammenleben, die Zusammenarbeit und das Teilen von Ressourcen im Mittelpunkt stehen. Hierbei spielt die öffentliche Sichtbarkeit und Zugänglichkeit eine wichtige Rolle, da sie dazu beiträgt, die Identität der jeweiligen Gemeinschaft/en zu stärken oder übergreifende Identitäten zu entwickeln und die Akzeptanz und Beteiligung von außen zu fördern.

### **Lösung**

Um die öffentliche Sichtbarkeit und Zugänglichkeit in solidarischen Stadtteilökonomien zu gewährleisten, können verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Ein konkretes Beispiel zeigt, wie ein öffentlicher Park gestaltet sein kann. Hierbei sind sowohl festgelegte Öffnungszeiten als auch flexible Nutzungszeiten vorgesehen. Diese Vielseitigkeit ermöglicht es den Bewohner:innen, den Raum optimal zu nutzen und verschiedene Aktivitäten durchzuführen. Um diese Dynamik zu unterstützen, wird vorgeschlagen, dass die Stadtverwaltung eine aktive Rolle übernimmt. Eine zentrale Ansprechperson innerhalb der Verwaltung kann als Vermittler:in dienen, um Gruppen und Einzelpersonen zusammenzubringen. Diese Person kann die rechtliche Situation und den Ablauf koordinieren und fördern, um die Umsetzung solcher Projekte zu erleichtern. Die Anwesenheit einer wissenden Person in der Stadtverwaltung kann dazu beitragen, Hindernisse zu überwinden und den Prozess zu unterstützen.

Die Unterstützung seitens der Stadt kann auch in Form von sanften Maßnahmen erfolgen, wie der Kontaktherstellung und rechtlichen Beratung. Dies kann den Bewohner:innen helfen, ihre Ideen umzusetzen, ohne auf bürokratische Hürden zu stoßen. Die Beteiligung politischer Vertretungen, insbesondere von Mitgliedern der Stadtregierung, kann als ermutigendes Signal wirken und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinschaft/en und der Stadt fördern.

### **Ergebnissituation**

Durch die Betonung der öffentlichen Sichtbarkeit und Zugänglichkeit in solidarischen Stadtteilökonomien wird eine aktive und vielseitige Nutzung der Räume und Ressourcen gefördert. Die Identität der Gemeinschaft/en und ihres Zusammenhangs wird gestärkt, und die Projekte werden sowohl innerhalb als auch außerhalb der lokalen Gemeinschaft/en anerkannt. Die aktive Rolle der Stadtverwaltung und die Zusammenarbeit zwischen Bewohner:innen und Stadt tragen dazu bei, dass die Visionen und Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden können.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, Sichtbarkeit des Projekts, Räume/Flächen für Initiativen, Einbindung politisch Verantwortlicher, Kooperationsbereitschaft aller, offener Dialograum

## KOOPERATIONSBEREITSCHAFT ALLER

### Ausgangssituation

In den vergangenen Jahren hat sich ein Wandel vollzogen, bei dem traditionelle Bauträger ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit geöffnet haben. Dieser Schritt wurde von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter die steigende Anerkennung solidarischer Stadtteilökonomien als eine nachhaltige und sozial verantwortliche Alternative.

### Kontext

Die Grundlage dieses Wandels bildet die Unterstützung seitens der Datenzugänge und der Hausverwaltung, die das Konzept der solidarischen Stadtteilökonomien trotz häufigen Wechsel von Eigentümer:innenseite aufrechterhalten. Diese ständige Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteur:innen ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Konzepts.

Eine zentrale Frage, die sich in diesem Kontext stellt, ist, wie man marktwirtschaftliche Systeme mit solidarischen Perspektiven verbinden kann. Hierbei spielt die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft eine wichtige Rolle, um eine ausgewogene Balance zwischen wirtschaftlichem Erfolg und sozialer Verantwortung zu erreichen.

### Lösung

Die Lösung besteht darin, Personen zu identifizieren und zu fördern, die das Thema Kooperation und das Verbindende betonen. Dies können Führungskräfte, Stadtplaner:innen, und engagierte Bewohner:innen gleichermaßen sein. Diese Akteur:innen tragen dazu bei, die Kooperationsbereitschaft zu stärken und die Umsetzung solidarischer Stadtteilökonomien voranzutreiben. Eine entscheidende Maßnahme zur Förderung der Kooperationsbereitschaft besteht darin, Bildungs- und Informationsprogramme zu entwickeln, die das Bewusstsein für die Vorteile solidarischer Stadtteilökonomien schärfen. Dies ermöglicht es den Bewohner:innen, Eigentümer:innen und Unternehmen, die Prinzipien und Ziele dieser Ansätze besser zu verstehen und aktiv daran teilzunehmen. Darüber hinaus erweist sich die Schaffung eines gemeinsamen Rahmens und klar definierter Regeln als entscheidend, um Konflikte zu minimieren und Vertrauen zu schaffen. Dieser Rahmen kann in Form von Kooperationsvereinbarungen, lokalen Verhaltenskodizes oder gemeinsamen Zielen ausgestaltet werden, die von allen Beteiligten akzeptiert werden. Schließlich ist die Einbeziehung von Expert:innen und Fachleuten, die sowohl in den solidarischen Ansätzen als auch in der Marktwirtschaft erfahren sind, von entscheidender Bedeutung. Diese Expert:innen können als Vermittler:innen und Berater:innen fungieren, um sicherzustellen, dass die Kooperation zwischen verschiedenen Interessengruppen reibungslos verläuft und langfristig erfolgreich ist.

### Ergebnissituation

Als Ergebnis dieser Kooperationsbereitschaft sind solidarische Stadtteilökonomien zu einem festen Bestandteil der urbanen Landschaft geworden. Traditionelle Bauträger arbeiten erfolgreich mit lokalen Gemeinschaften zusammen, um nachhaltige und sozial verantwortliche Projekte zu realisieren. Die Verbindung von marktwirtschaftlichen Systemen mit solidarischen Perspektiven hat zu einer ausgewogenen und zukunftsweisenden Entwicklung geführt. Die Bewohnerschaft zeigt weiterhin eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Unterstützung dieser innovativen Ansätze. Insgesamt hat sich die Stadtentwicklung positiv verändert, da solidarische Stadtteilökonomien einen wichtigen Beitrag zur Schaffung lebenswerter, sozial inklusiver und nachhaltiger Stadtviertel leisten.

### Anschlussmuster

Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren, Ressourcen identifizieren, Lokale Akteur:innen einbinden

## AKADEMISIERUNG AUSBALANCIEREN

### **Ausgangssituation**

Im Zuge der Etablierung von solidarischen Stadtteilökonomien stellt sich die Herausforderung, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen theoretischem Wissen und praktischer Umsetzung herzustellen, um langfristigen Erfolg zu gewährleisten. Die Abstraktheit wissenschaftlicher Theorien kann die konkrete Anwendung in realen Kontexten erschweren, und die Erwartungen der Beteiligten müssen sorgfältig berücksichtigt werden, um eine erfolgreiche Umsetzung zu erreichen.

### **Kontext**

Ein umfassendes analytisches Verständnis für solidarische Stadtteilökonomien ist wichtig, um solide Grundlagen für die Umsetzung zu schaffen. Gleichzeitig ist jedoch Vorsicht geboten, da eine zu starke Fokussierung auf theoretische Aspekte dazu führen kann, dass die praktische Umsetzung vernachlässigt wird. Die Abstraktheit wissenschaftlicher Theorien kann hinderlich sein, wenn es darum geht, realwirtschaftliche Lösungen für lokale Gemeinschaften zu entwickeln.

Es ist ebenfalls entscheidend zu erkennen, dass die Erwartungshaltung der Bürger:innen und Gemeinschaften in Bezug auf solidarische Stadtteilökonomien möglicherweise nicht vollständig durch akademische Schlagworte erfasst werden kann. Der Übergang von wissenschaftlichen Ansätzen oder Forschungsprojekten zur realen Welt und zur wirtschaftlichen Verwertbarkeit erfordert eine gründliche Analyse und Anpassung der Konzepte.

### **Lösung**

Um die Herausforderungen der Akademisierung, welche seitens der Projektleitung oder auch im Bereich der Einbindung der Expert:innen entstehen kann, im Kontext von solidarischen Stadtteilökonomien für alle Menschen zu bewältigen, ist eine ausgewogene Herangehensweise erforderlich. Dies bedeutet, sowohl die theoretischen Grundlagen zu vertiefen als auch einen klaren Fokus auf die praktische Umsetzung zu legen. Akademische Institutionen sollten verstärkt darauf hinwirken, ihre Forschung in praxisnahe Projekte und Initiativen zu integrieren. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Akademiker:innenn, Gemeinschaftsakteur:innen und Wirtschaftspartner:innen entscheidend um Sprachbarrieren oder Verständnisfragen früh- und bestmöglich besprechen zu können. Dies ermöglicht es, die Erwartungen und Bedürfnisse der Gemeinschaften besser zu verstehen und Lösungen zu entwickeln, die tatsächlich einen Mehrwert bieten und wirtschaftlich umsetzbar sind.

### **Ergebnissituation**

Die Akademisierung im Kontext von solidarischen Stadtteilökonomien kann zu einer verstärkten Integration von Theorie und Praxis führen und somit die Entwicklung dieser bekräftigen. So werden z.B. lokale Währungen und Tauschbörsen nicht nur theoretisch erforscht, sondern auch aktiv in Gemeinschaften implementiert und weiterentwickelt. Dies kann zu einer verbesserten Lebensqualität und wirtschaftlichen Stabilität in Stadtvierteln führen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Akademiker:innenn, Gemeinschaftsakteur:innen und Wirtschaftspartner:innen kann dazu beitragen, die Erwartungen der Bürger:innen besser zu erfüllen und innovative Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Gemeinschaften gerecht werden.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsame Sprache finden, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Realistisch bleiben, Mehrwert für alle, Einbindung von Expert:innen, Verbündete finden, Nutzen definieren



## EINBINDUNG POLITISCH VERANTWORTLICHER

### **Ausgangssituation**

Die Einbindung politisch Verantwortlicher in den Kontext solidarischer Stadtteilökonomien ist von entscheidender Bedeutung, um die Akzeptanz und den Mehrwert solcher Projekte in verschiedenen Verwaltungsbereichen zu fördern und Initiativen breiter wirksam zu machen. Oftmals besteht jedoch noch ein Mangel an Bewusstsein und Verständnis bei den handelnden Personen in Verwaltungsbehörden wie der Stadtverwaltung, dem Bauamt, der Baudirektion, dem Jugendamt und dem Sozialamt. Dies erschwert die erfolgreiche Umsetzung und langfristige Positionierung dieser Projekte.

### **Kontext**

Um solidarische Stadtteilökonomien erfolgreich zu etablieren, ist die Schaffung von Netzwerken auf allen Verwaltungsebenen von entscheidender Bedeutung. Diese Netzwerke ermöglichen den Austausch von Ideen, bewährten Praktiken und Erfahrungen zwischen verschiedenen Verwaltungsbereichen und fördern ein gemeinsames Verständnis für die Vorteile solcher Projekte. Eine effektive Möglichkeit, politisches Engagement zu signalisieren und symbolische Unterstützung zu bieten, besteht darin, ein Mitglied der Stadtregierung in die Bemühungen einzubeziehen. Es ist wichtig zu erkennen, dass eine stärkere politische Unterstützung notwendig ist, um konkrete rechtliche Aspekte zu diskutieren und möglicherweise anzupassen, um solidarischen Stadtteilökonomien den Raum zur Entwicklung zu geben. Darüber hinaus sollten politische Entscheidungsträger aktiv die Ergebnisse und Fortschritte solcher Projekte aufgreifen und in ihre politische Agenda integrieren.

### **Lösung**

Um die Einbindung politisch Verantwortlicher in solidarische Stadtteilökonomien zu stärken, sollten Bildungs- und Informationskampagnen durchgeführt werden, die die Vorteile und den gesellschaftlichen Nutzen dieser Projekte verdeutlichen. Workshops, Seminare und Gespräche können dazu beitragen, das Bewusstsein und Verständnis bei den handelnden Personen in den verschiedenen Verwaltungsbereichen zu schärfen. Die Etablierung von interdisziplinären Netzwerken, in denen Vertreter aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zusammenarbeiten, ist ein Schlüssel zur langfristigen Positionierung solidarischer Stadtteilökonomien. Ein politisches Mitglied der Stadtregierung sollte in diese Netzwerke eingebunden werden, um symbolische Unterstützung und Engagement auf höchster Ebene zu gewährleisten.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass politische Vertreter:innen aktiv die Ergebnisse und Fortschritte solcher Projekte verfolgen und in politische Maßnahmen und Gesetzgebung einfließen lassen. Dies erfordert eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Projekten und der Politik, um sicherzustellen, dass die Anliegen und Bedürfnisse der solidarischen Stadtteilökonomien angemessen berücksichtigt werden.

### **Ergebnissituation**

Durch die verstärkte Einbindung politisch Verantwortlicher in den Kontext solidarischer Stadtteilökonomien können positive Veränderungen erzielt werden. Die politische Unterstützung kann dazu beitragen, das Bewusstsein für die Vorteile solcher Projekte in verschiedenen Verwaltungsbereichen zu schärfen und die gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern. Die politische Vertretung in den Netzwerken zu solidarischen Stadtteilökonomien kann symbolische Unterstützung bieten und das Engagement auf höchster Ebene unterstreichen.

### **Anschlussmuster**

Verbündete finden, Effektive Kommunikation, Sichtbarkeit des Projekts, Öffentliche Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit, Verbündete finden, Organisation des Projektteams, Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren, Kernteam bilden

## RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

### **Ausgangssituation**

Die rechtlichen Rahmenbedingungen spielen eine entscheidende Rolle im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien, da sie die Grundlage für funktionierende Genehmigungsverfahren und die reibungslose Umsetzung von Initiativen darstellen. Es ist von großer Bedeutung, dass rechtliche Strukturen existieren, die die Schaffung und den Betrieb solcher Projekte ermöglichen. Gleichzeitig sind rechtliche Herausforderungen und Unsicherheiten vorhanden, die es zu bewältigen gilt.

### **Kontext**

Ein herausforderndes Beispiel für rechtliche Aspekte in solidarischen Stadtteilökonomien ist das Problem der Lebensmittelteilung. Hierbei müssen bestimmte rechtliche Bestimmungen beachtet werden, wie beispielsweise die Beschränkungen für die Weitergabe von Lebensmitteln. Dies kann die Umsetzung von gemeinschaftlichen Nahrungsmittelinitiativen erschweren, da die geltenden Vorschriften unter Umständen nicht ausreichend flexibel sind, um die Bedürfnisse solcher Projekte zu berücksichtigen. Des Weiteren können rechtliche Fragestellungen wie Haftung und Diebstahl auftreten, insbesondere wenn externe Personen außerhalb der Siedlung in solidarische Stadtteilökonomien involviert sind. Diese Herausforderungen können die Bereitschaft von Gemeinschaften zur Teilnahme an solchen Projekten beeinträchtigen und erfordern klare rechtliche Regelungen und Schutzmechanismen.

### **Lösung**

Um die rechtlichen Rahmenbedingungen für solidarische Stadtteilökonomien zu verbessern, ist es notwendig, einen Dialog zwischen den Initiator:innen dieser Projekte, den relevanten Behörden und den wirtschaftlichen Akteur:innen zu etablieren. Dieser Dialog sollte dazu dienen, bestehende rechtliche Hindernisse zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln, die den spezifischen Anforderungen solcher Initiativen gerecht werden. Eine mögliche Lösung besteht darin, flexible rechtliche Strukturen zu schaffen oder bestehende Gesetze anzupassen, um die Bedürfnisse von solidarischen Stadtteilökonomien zu berücksichtigen. Dies könnte die Schaffung von Ausnahmen oder Sonderregelungen für bestimmte Aspekte wie die Lebensmittelteilung oder Haftungsfragen beinhalten.

Zusätzlich sollten Schulungen und Informationen bereitgestellt werden, um Gemeinschaften und Initiativen über ihre rechtlichen Verpflichtungen und Möglichkeiten aufzuklären. Dies trägt dazu bei, Unsicherheiten zu minimieren und die Einhaltung der geltenden Vorschriften zu gewährleisten.

### **Ergebnissituation**

Durch den etablierten Dialog und die Bemühungen zur Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen können Hindernisse im Zusammenhang mit solidarischen Stadtteilökonomien erfolgreich bewältigt werden. Die Schaffung flexibler rechtlicher Strukturen ermöglicht eine reibungslose Umsetzung von Initiativen wie z.B. der Lebensmittelteilung, während gleichzeitig die Einhaltung der geltenden Gesetze gewährleistet wurde. Die Schulungen und Informationskampagnen können dazu beitragen, das Bewusstsein für rechtliche Verpflichtungen und Möglichkeiten zu stärken, was zu einer verbesserten rechtlichen Sicherheit führte. Insgesamt können solidarische Stadtteilökonomien in einer rechtlichen Umgebung gedeihen, die sowohl die Bedürfnisse der Gemeinschaften als auch die Anforderungen und Adaptierung der geltenden Gesetze berücksichtigt.

### **Anschlussmuster**

Offenheit für Lösungen und Flexibilität, Realistisch bleiben, Rahmenbedingungen abstecken, Einbindung von Expert:innen, Kernteam bilden, Organisation des Projektteams, Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren, Entscheidungen treffen

## NUTZEN DEFINIEREN

### **Ausgangssituation**

Die Definition des Nutzens spielt im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien eine zentrale Rolle, da der Erfolg dieser Projekte davon abhängt, dass sie für alle Beteiligten vorteilhaft sind, ohne dabei negative Auswirkungen zu haben. Es ist erkennbar, dass insbesondere diejenigen, die aktiv an solchen Initiativen teilnehmen, sowohl zwischenmenschlich als auch inhaltlich und materiell (finanziell oder in-kind) Nutzen genießen .

### **Kontext**

In solidarischen Stadtteilökonomien stehen verschiedene Interessengruppen im Mittelpunkt, darunter die Bewohner:innen, die in diesen Projekten aktiv teilnehmen, die Investor:innen und Geldgeber:innen, die Ressourcen bereitstellen, sowie die Initiator:innen und Verantwortlichen, die die Projekte umsetzen. Die erfolgreiche Umsetzung solcher Initiativen erfordert, dass alle Beteiligten einen klaren Nutzen aus ihrer Beteiligung ziehen. Besonders hervorzuheben ist der zwischenmenschliche und inhaltliche Nutzen, den die aktiven Teilnehmer:innen erfahren, da solche Projekte oft die soziale Interaktion und das Engagement in der Gemeinschaft fördern.

### **Lösung**

Die Definition und Maximierung des Nutzens in solidarischen Stadtteilökonomien erfordert eine sorgfältige Planung und Gestaltung der Projekte. Es ist wichtig, die Bedürfnisse und Erwartungen aller Beteiligten von Anfang an zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass die Projekte diese erfüllen. Um den zwischenmenschlichen und inhaltlichen Nutzen zu fördern, sollten Projekte Möglichkeiten für soziale Interaktion, Wissensaustausch und gemeinsame Aktivitäten bieten. Dies kann beispielsweise durch die Schaffung von Gemeinschaftsgärten, Bildungsprogrammen oder kulturellen Veranstaltungen erreicht werden. Die Schaffung von Mehrwert für die Gemeinschaft/en und die Umgebung kann durch nachhaltige Praktiken, lokale Wertschöpfung und soziale Verantwortung erreicht werden.

### **Ergebnissituation**

Durch die klare Definition und Maximierung des Nutzens in solidarischen Stadtteilökonomien können erfolgreiche Projekte entwickelt werden, von denen alle Beteiligten profitieren. Die aktiven Teilnehmer:innen erleben einen gesteigerten zwischenmenschlichen und inhaltlichen Nutzen, was zu einer stärkeren Gemeinschaftsbindung und einem erhöhten Engagement führt. Gleichzeitig haben die Projekte durch die Schaffung von Mehrwert für die Gemeinschaft/en und die Umgebung einen positiven Einfluss auf die Nachhaltigkeit und das Wohlbefinden der Bewohner:innen. Insgesamt können solidarische Stadtteilökonomien zeigen, dass sie ein Modell darstellen, in dem alle Beteiligten gewinnen können, und dass sie einen bedeutenden Beitrag zur sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung von Stadtvierteln.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Reflexion einbauen, Bedürfnisse der Menschen fokussieren, Realistisch bleiben, Mehrwert für alle, Durststrecken überwinden, Langfristige Perspektive entwickeln,

## LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE ENTWICKELN

### Ausgangssituation

Im Kontext solidarischer Stadtteilökonomien stellt sich die Frage nach der Entwicklung einer langfristigen Perspektive, insbesondere wenn es um den Übergang von einem gewinnorientierten Modell zu einem sozial und/oder ökologisch orientierten, solidarischen System geht. Ein konkretes Beispiel hierfür kann die Einführung einer lokalen Währung in einer Gemeinde sein. Ein solcher Übergang kann mit Brüchen und Herausforderungen zwischen den beiden Modellen einhergehen.

### Kontext

Der Übergang von einem konventionellen Modell, das den finanziellen Gewinn priorisiert zu einem solidarischen System, das einen allfälligen finanziellen Gewinn für einen anderen Zweck betrachtet, nämlich soziale und/oder ökologische Ziele ist ein komplexer Prozess, der eine sorgfältige Planung erfordert. In vielen Fällen sind solche Übergänge schrittweise und beinhalten die Einführung neuer Praktiken und Modelle, um die Solidarität in einer Gemeinschaft oder zwischen Gemeinschaften zu fördern. Die Einführung einer lokalen Währung ist ein Beispiel dafür, wie solche Veränderungen konkret umgesetzt werden können. Während des Übergangs können jedoch Brüche und Herausforderungen auftreten. Dies kann in Form von Widerstand gegen Veränderungen, Schwierigkeiten bei der Integration von solidarischen Praktiken in bestehende Systeme oder Unsicherheiten seitens der Gemeinschaft/en geschehen.

### Lösung

Um eine langfristige Perspektive in solidarischen Stadtteilökonomien zu entwickeln, ist es wichtig, den Übergang von gewinnorientierten zu sozial und/oder ökologisch ausgerichteten, solidarischen Modellen als schrittweisen Prozess zu verstehen. Dies erfordert eine klare Kommunikation und das Engagement der Gemeinschaft/en, um Verständnis und Akzeptanz für die Veränderungen zu fördern. Ein Schlüsselaspekt ist die Entwicklung eines klaren Fahrplans für den Übergang. Dies kann die schrittweise Einführung neuer Praktiken, die Schulung der Gemeinschaft/en und die Identifizierung von Möglichkeiten zur Integration von Solidarität in bestehende Systeme beinhalten. Zunächst könnte zum Beispiel bei der Einführung einer lokalen Währung diese zunächst auf dem Bauernmarkt verwendet werden und später auch bei lokalen Dienstleister:innen, wie dem lokalen Supermarkt, nutzbar gemacht werden. Es ist wichtig, den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten, um Brüche und Herausforderungen zu minimieren. Zudem sollten die Vorteile des solidarischen Modells betont werden, um die Unterstützung und Motivation der Gemeinschaft/en aufrechtzuerhalten. Dies kann die Schaffung von sozialer Bindung, lokaler Wertschöpfung und nachhaltiger Entwicklung umfassen. Wirtschaftlich-materielle (auch finanzielle) Aspekte und soziale und/oder ökologische Anliegen werden in solidarischen Stadtteilökonomien miteinander verbunden und integriert anstatt gegeneinander ausgespielt zu werden. Gewinne sind Mittel für einen anderen, sozialen und/oder ökologischen Zweck, kein Zweck an sich. Sie müssen auch nicht in allen Fällen erzielt werden - das hängt von der spezifischen Unternehmensform ab.

### Ergebnissituation

Durch eine klare Planung und den schrittweisen Übergang von gewinnorientierten zu sozial und/oder ökologisch orientierten Modellen können in solidarischen Stadtteilökonomien langfristige Perspektiven für das gesamte Projektareal entwickelt werden. Bei der aktiven Einbindung der lokalen Akteur:innen in die Veränderung werden diese besser verstanden und akzeptiert. Dies kann zu einer gestärkten sozialen Bindung an den Ort, lokaler Wertschöpfung und einer nachhaltigen Entwicklung in den Projektgebieten führen. Insgesamt können solidarische Stadtteilökonomien langfristige Perspektiven entwickeln, die eine nachhaltige und sozial verantwortliche Entwicklung, die auch wirtschaftlich tragfähig ist, aufrechterhalten und fördern.

### Anschlussmuster

Reflexion einbauen, Szenarien entwickeln, Durststrecken überwinden, Kernteam bilden, Verbündete finden, Rahmenbedingungen abstecken, Finanzierung aufstellen, Investitionskosten kalkulieren

## ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

### **Ausgangssituation**

Eine der Herausforderungen in solidarischen Stadtteilökonomien liegt in der gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung, insbesondere wenn es um die Nutzung und Gestaltung von Gemeinschaftsräumen und -flächen oder anderen gemeinschaftlichen Ressourcen geht. Dazu zählen in einer Genossenschaft z.B. alle Betriebsmittel. Hier ist eine kooperative und demokratische Herangehensweise erforderlich, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Wünsche aller Bewohner:innen angemessen berücksichtigt werden. Das wird je nach Unternehmensform der Social Economy, d.h. von solidarischen Ökonomien auch gesetzlich vorgeschrieben (Genossenschaft, Verein).

### **Kontext**

Im Kontext von solidarischen Stadtteilökonomien ist die partizipative Entscheidungsfindung von zentraler Bedeutung. Sie ermöglicht es den Bewohner:innen, aktiv an der Gestaltung ihres Wohnumfelds teilzunehmen und sicherzustellen, dass die Entscheidungen im Einklang mit den gemeinsamen Zielen und Werten getroffen werden. Dies kann insbesondere bei der Nutzung und Verwaltung von Gemeinschaftsräumen, aber auch bei anderen Aspekten der Quartiersentwicklung von Bedeutung sein. Demokratische Entscheidungen sind in den zentralen Unternehmens- und Organisationsformen der solidarischen Stadtteilökonomie zudem gesetzlich vorgeschrieben.

### **Lösung**

Die Lösung liegt in der Einführung von regelmäßigen Versammlungen oder Gremien, in denen die Bewohner:innen Ideen und Vorschläge zur gemeinschaftlichen Nutzung vorhandener Ressourcen, wie z.B. Räume, Flächen und Budgets, und der Herbeiführung der Entscheidungsfindung dieser einbringen können. Diese Plattformen schaffen Raum für Diskussionen und ermöglichen es den Bewohner:innen, ihre Anliegen zu äußern. Ein demokratischer Prozess, bei dem alle Bewohner:innen gehört werden, kann sicherstellen, dass die getroffenen Entscheidungen von der Mehrheit akzeptiert werden. Die Einbeziehung von transparenten und inklusiven Entscheidungsprozessen fördert das Vertrauen in die Gemeinschaft/en des Quartiers und stärkt die Zusammengehörigkeit.

### **Ergebnissituation**

Durch die Einführung von partizipativen Entscheidungsmechanismen in den Entwicklungsprozess solidarischer Stadtteilökonomien entsteht eine engere Bindung zwischen den Bewohner:innen und einzelnen Projekten. Die gemeinschaftliche Entscheidungsfindung gewährleistet, dass die getroffenen Entscheidungen die Vielfalt der Bedürfnisse und Interessen in der Gemeinschaft oder in den Gemeinschaften, die im Quartier zusammenhängen, widerspiegeln. Für die Gründung einzelner Unternehmen ist demokratische Entscheidung z.T. verpflichtend. Durch einen demokratisch-partizipativen Entwicklungsprozess werden die dafür notwendigen Mindsets angesprochen und gestärkt. Dies führt zu einer höheren Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen im quartiersbezogenen Entwicklungsprozess und fördert die aktive Beteiligung der Bewohner:innen an der Quartiersentwicklung sowie in einzelnen neu gegründeten Organisationen und Unternehmen. Insgesamt trägt die demokratische Entscheidungsfindung dazu bei, solidarische Stadtteilökonomien zu lebendigen und partizipativen Gemeinschaften oder Familien von Gemeinschaften zu machen, in denen die Bedürfnisse und Anliegen aller gehört und berücksichtigt werden.

### **Anschlussmuster**

Organisation des Projektteams, Organisation interner Treffen, Effektive Nutzung technischer Hilfsmittel, Kernteam bilden, Regeln guter Kommunikation, Zeitmanagement, Realistisch bleiben, Verantwortung übernehmen

## REGELN GUTER KOMMUNIKATION

### **Ausgangssituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien ist eine effektive Kommunikation von entscheidender Bedeutung, um die vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Bewohner:innen angemessen zu berücksichtigen. Der Aufbau eines konstruktiven Dialogs kann jedoch in den Anfangsphasen herausfordernd sein, da oft negative Aspekte zuerst angesprochen werden.

### **Kontext**

In vielen Stadtteilen fehlen traditionelle Vermittler:innen wie Hausbesorger:innen oder Hausmeister:innen, die als soziale Vermittler:innen und Ansprechpartner:innen für die Bewohner:innen fungieren können. Bei anstehenden Projekten im Rahmen solidarischer Stadtteilökonomien müssen Informationen über das Projekt geteilt und gemeinschaftliche Entscheidungen getroffen werden. Dieser Prozess erfordert verstärkte Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft/en sowie mit der Hausverwaltung und externen Expert:innen, was für viele Bewohner:innen neu ist und herausfordernd sein kann.

### **Lösung**

Eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation bildet das Herzstück, um innovative Ansätze für solidarische Stadtteilökonomien erfolgreich umzusetzen. Es ist entscheidend, von Anfang an klare Regeln guter Kommunikation zu etablieren, um eine positive Atmosphäre zu schaffen. Die Hinzuziehung von Kommunikationsexpert:innen, die komplexe Details verständlich erklären können, hilft, Unverständnis und Frustration innerhalb der Bewohnerschaft zu minimieren. Zusätzlich zur herkömmlichen Kommunikation durch schriftlichen Austausch und Gespräche können Erklärvideos eingesetzt werden, um eine präzise Wortwahl zu gewährleisten und die Kommunikation zu erleichtern.

### **Ergebnissituation**

In solidarischen Stadtteilökonomien wird aktiv ein:e Kommunikationsexpert:in in das Projekt integriert, um möglichst objektiv die Kommunikation zu koordinieren. Diese Person übernimmt die Verantwortung für schriftliche Mitteilungen, die Moderation von Meetings und Versammlungen sowie die Dokumentation des gesamten Prozesses. Die Zusammenarbeit zwischen Kommunikationsexpert:innen und den Bewohner:innen erfolgt in einer wohlwollenden und respektvollen Kommunikationsatmosphäre. Begrifflichkeiten werden erläutert, und Unstimmigkeiten werden direkt geklärt. Dadurch entsteht eine effektive und positive Kommunikationskultur im Projekt, die zu einem erfolgreichen Ergebnis führt.

### **Anschlussmuster**

Effektive Kommunikation, Moderationsexpert:innen einbinden, Einbindung von Expert:innen, Offener Dialograum, Kooperationsbereitschaft aller

## SZENARIEN ENTWICKELN

### **Ausgangssituation**

Die Etablierung von solidarischen Stadtteilökonomien stellt eine dauerhafte Herausforderung dar. Es ist möglich, dass das Kernteam im Verlauf des Projekts auf unlösbar erscheinende Probleme stößt. Daher ist es wichtig, im Voraus zu überlegen, wie auf solche Herausforderungen reagiert werden kann, um dennoch Lösungen zu finden.

### **Kontext**

In Situationen, in denen Herausforderungen und Probleme im Zusammenleben auftreten oder sich entwickeln, ist es entscheidend, dass die Bewohnerschaft verschiedene Szenarien für die Zukunft entwickelt und diese stets im Blick behält. Die gemeinsamen Ziele und Visionen für das Stadtteilprojekt können in Zeiten von Problemen und Krisen als Leitfaden dienen, um Lösungen zu finden.

### **Lösung**

In der konzeptionellen Ausrichtung des Projekts sollten verschiedene Szenarien entwickelt werden, die beschreiben, wie das Projekt in der Zukunft aussehen könnte. Dabei sollten Aspekte wie die individuelle Wohnsituation, die gemeinschaftlichen Ressourcen, die öffentlichen Bereiche im Stadtteil und das soziale Miteinander berücksichtigt werden. Diese Szenarien sollten technische, räumliche, qualitative und finanzielle Aspekte ebenso einschließen wie das gemeinschaftliche Engagement. Die Dokumentation dieser Szenarien kann in Form von Bildern, Texten, Collagen oder sogar kleinen Modellen erfolgen. Eine spielerische Herangehensweise kann dabei helfen, verschiedene Materialien und Visualisierungen auszuprobieren. Die Arbeit an verschiedenen Szenarien mit unterschiedlichen Techniken ermöglicht es, dass sich alle Bewohner:innen am Entwicklungsprozess beteiligen können. Es kann auch sinnvoll sein, die weitere Nachbarschaft des Projektgebietes in diesen Prozess einzubeziehen, da beispielsweise bei der Entwicklung von umweltfreundlichen Lösungen Vorteile für einen größeren Bereich entstehen können.

### **Ergebnissituation**

Die gemeinsame Entwicklung unterschiedlicher Szenarien kann dazu beitragen, klare gemeinsame Ziele für kooperative Projekte in solidarischen Stadtteilökonomien zu definieren und den gesamten Prozess zu stärken. Die Dokumentation dieser gemeinsamen Visionen und Ziele in verschiedenen Szenarien bietet einen wichtigen Ankerpunkt für alle Beteiligten am Projekt und erleichtert neuen Teilnehmenden den Einstieg in das Vorhaben. Dies schafft eine solide Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung von solidarischen Stadtteilökonomien.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Langfristige Perspektiven entwickeln, Kernteam bilden, Zeitmanagement, Aktuelle Themen aufgreifen, Mehrwert für alle, Realistisch bleiben



## AUSTAUSCH STÄRKEN

### **Ausgangssituation**

Kooperative Projekte zur Entwicklung solidarischer Stadtteilökonomien haben derzeit kaum Relevanz. Egal ob Bewohner:innen, Eigentümer:innen, Bauträger:innen oder Hausverwaltungen, Unternehmen und lokal ansässige Vereine, alle sind jedoch zunehmend gefragt, integrative Vorhaben umzusetzen. Bereits realisierte Projekte mit einem erweiterten Ansatz für ganzheitliche Nachhaltigkeit im Sinn solidarischer Stadtteilökonomien sind wenig bekannt.

### **Kontext**

In verschiedenen Phasen von Stadtteilprojekten, von der Idee bis zur Umsetzung, gibt es unterschiedliche Ansprechpartner:innen. Das Wissen über die Ansätze solidarischer Stadtteilökonomien ist jedoch nur bei wenigen Personen vorhanden. Beispiele erfolgreicher kooperativer Projekte können zukünftigen Vorhaben durch den Austausch von Erfahrungen und die Vernetzung helfen, neue Themen zu diskutieren und etablierte Prozesse zu ergänzen.

### **Lösung**

Die Stärkung bereits existierender Projekte durch erhöhte Sichtbarkeit in den Medien oder den Austausch innerhalb von Fachkreisen führt zu einem intensiveren Austausch von ganzheitlichen Ansätzen für integrative Projekte. Kooperationen zwischen Bauträger:innen, Bewohner:innen, Hausverwaltungen und Verwaltungseinheiten auf Landes- und Stadtebene fördern das Wissen und inspirieren zu weiteren Projekten und innovativen Ansätzen. Der Dialog und Austausch während der Konzeptphase wirft wichtige Fragen auf und trägt zur Entstehung neuer Ideen bei. Darüber hinaus können regelmäßige Treffen und Netzwerkveranstaltungen organisiert werden, um den Informationsaustausch kontinuierlich zu fördern und ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Stadtteilprojekte und zu anderen Gemeinden bzw. Regionen zu entwickeln.

### **Ergebnissituation**

Der kontinuierliche Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen kooperativen Stadtteilprojekten generiert Impulse und Ideen für zukünftige Vorhaben im Sinne einer solidarischen Stadtteilökonomie. Die Stärkung dieses Austauschs durch niedrigschwellige, langfristige Formate aller Beteiligten in den Projekten fördert die Weiterentwicklung dieses Bereichs und wirkt sich positiv auf bereits umgesetzte Projekte aus. Dies trägt dazu bei, dass die Ideen und Ansätze in solidarischen Stadtteilökonomien weiterwachsen und gedeihen können.

### **Anschlussmuster**

Reflexion einbauen, Sichtbarkeit des Projekts, Akademisierung ausbalancieren, Regeln guter Kommunikation, Kooperationsbereitschaft aller, Offener Dialograum, Nachbarschaftliche Netzwerke, Verbündete finden, Akteur:innen identifizieren

## DURSTSTRECKEN ÜBERWINDEN

### **Ausgangssituation**

Jedes Projekt kann im Zuge der Bearbeitung und des Prozesses an einen Punkt gelangen, in dem es schwierig wird, die Akteur:innen zu motivieren. Dieser Punkt kann sich in verschiedenen Phasen des Projekts manifestieren, sei es während der Planung, der Umsetzung oder im späteren Betrieb. Die anfängliche Begeisterung und Energie können im Laufe der Zeit abnehmen, und es können Unsicherheiten, Unstimmigkeiten oder Ermüdungserscheinungen auftreten.

### **Kontext**

Solidarische Stadtteilökonomien sind in allen Phasen mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Dies betrifft z.B. die Bildung der Kerngruppe und die dazugehörigen Abstimmungsprozesse, die aktuelle Organisationsform, die Finanzierung, die Umsetzungsphase und schließlich das gemeinschaftliche Wirtschaften. Die Belastung durch die vielfältigen Fragen und zu treffenden Entscheidungen, die in allen Phasen auftauchen und bewältigt werden müssen, kann erheblich sein. Darüber hinaus sind die meisten Akteur:innen in solchen Projekten oft Laien, was zu Unsicherheiten und Zweifeln führen kann, wenn unerwartete Schwierigkeiten auftauchen. Es ist entscheidend, Wege zu finden, um die Motivation und den Enthusiasmus der Beteiligten aufrechtzuerhalten und gemeinsam Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Dies trägt dazu bei, Durststrecken im Projektverlauf zu überwinden und den Fokus auf die langfristigen Ziele der solidarischen Stadtteilökonomien zu behalten.

### **Lösung**

Ein bewährter Ansatz, um schwierige Phasen im Projektprozess zu überwinden, kann in der Vertiefung des Verständnisses für gruppendynamische Prozesse liegen. Im Laufe der Zeit kann es beispielsweise zu unterschiedlichem Rollenverhalten innerhalb der Gruppe kommen, das in einer klärenden Phase erneut definiert und abgestimmt wird. Da die Dynamik stark von den beteiligten Personen abhängt und nicht alle von Anfang an im Prozess dabei sein können, kann es auch hilfreich sein, bestehende Absprachen und Abstimmungsmechanismen erneut zu erörtern. Zusätzlich können externe Expert:innen konsultiert werden, um einen objektiven Blick auf das Projekt zu erhalten und mögliche Beratungsangebote zu nutzen.

### **Ergebnissituation**

Alle Akteur:innen im Stadtteilökonomie-Prozess werden sich ihrer aktiven Rolle erneut bewusst und vertiefen ihr Verständnis für die Dynamik innerhalb der Gruppe. Dies kann dazu beitragen, etwaige Engpässe zu überwinden und zusätzliche Möglichkeiten und Chancen für die Weiterentwicklung des Projekts zu erkennen und zu nutzen.

### **Anschlussmuster**

Gemeinsames Ziel entwickeln, Ressourcen identifizieren, Einbindung von Expert:innen, Zeitmanagement, Kernteam bilden, Aktuelle Themen aufgreifen

## 5 Ausblick

Das Projekt "SMASH. Smart Sharing Graz" setzte sich zum Ziel, als wegweisendes Vorhaben für solidarische Stadtteilökonomien zu fungieren, u.a. um die Ziele des EU-Aktionsplans Social Economy buchstäblich "auf den Boden" zu bringen und sozial-ökologische Transformation voranzutreiben. Das multidisziplinäre Team hinter SMASH strebt an, als Expert:innenteam im Kontext von gemeinschaftlichem Teilen und solidarischer Ökonomie, d.h. einer Social Economy auf Stadtteilebene in Zukunft zu agieren. In dieser Rolle sollte der bisher entwickelte Leitfaden in der Praxis angewendet und weiter ausgebaut werden. Die Entwicklung einer Mustersprache für solidarische Stadtteilökonomien zielte darauf ab, Wissen und Erfahrungen aus SMASH und von externen Expert:innen greifbar und austauschbar zu machen. Dies erfordert verschiedene Vermittlungsinstanzen innerhalb der breiten Akteur:innenlandschaft. Die jetzige Form der Mustersprache ist ein Aufruf zur Diskussion und zum Dialog. Sie soll helfen, die unterschiedlichen Perspektiven und Handlungslogiken im Kontext von solidarischer Stadtteilökonomie zu verstehen und zu verändern. In Übereinstimmung mit der Auffassung von Alexander et al. (1977) ist eine Mustersprache ein Instrument zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Progression. Die Erreichung dieses Ziels erfordert die aktive Beteiligung vieler Gemeinschaften und Interessensgruppen, um durch Workshopsettings die Mustersprache anzureichern, weiter auszuformulieren und den solidarischen Stadtteilökonomien eine nachhaltige analytische Basis zu geben. Dabei wird die Mustersprache als lebendiges Instrument betrachtet, das stetig fortgeschrieben und angepasst werden kann.

## QUELENNACHWEIS

### Literatur

Alexander, C., Ishikwa, S., Silverstein, M. (1977): A Pattern Language. Towns, Buildings, Construction.

Anastasiadis, M., Blümel, M., Exner, A. von Elverfeldt, K., Wolfmayr, F. (2023): Social Economy Deklaration. Für eine Wirtschaft im Dienst der Menschen und der Natur. <https://socialeconomy.uni-graz.at/politik/oesterreich>

Czech, H. (1995): Eine Mustersprache. Online verfügbar unter: <https://einemustersprache.de>

Hamann, M., Hörster, S., Rohr, J. (2018): Mustersprache Stadtgestalten. Baugemeinschaften als Impulsgeber für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Endbericht.

Exner, A. und B. Kratzwald (2021): Solidarische Ökonomie & Commons – INTRO. Eine Einführung. Wien, Berlin: Mandelbaum, 195 S.

Exner, A. (2022): Solidarische Ökonomien in der Stadt- und Regionalentwicklung. Wirtschaftsdemokratie, Partizipation und sozial-ökologische Transformation, in: Franz, Y., Heintel, M. (Hrsg.): Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung. UTB, Stuttgart, 90-109.

InterQuality Architekten (2022): Die lebendige Stadt. Eine Anleitung für gute Zusammenarbeit. Online verfügbare unter: <https://www.stadtraum.jetzt/mustersprache>

Leitner, H. (2007): Mustertheorie. Einführung und Perspektiven auf den Spuren von Christopher Alexander.

### Interviews

Miriam Mieschendahl (ImGrätzl, we localy); geführt am 25.11.21

Peter Rippl, Hauswirtschaft; geführt am 26.11.2021

Florian Niedworok (PocketMannerhatten); geführt am 17.12.2021

Oliver Vallant (Bauträger MySmartCity); geführt am 21.01.22

Johannes Zimm (Nachbarschaftsrat Wien); geführt am 27.01.22

Wolfgang Kogler, (Sozialarbeiter Eggen-Lend); geführt am 04.02.22

Bernhard Inninger (Stadt Graz, Stadtplanungschef), geführt am 10.02.22

Kai-Uwe Hoffer (Stadt Graz, Stadtbaudirektion), geführt am 18.02.22

Eva Schwab (Institut für Städtebau, TU Graz), geführt am 17.03.2022

Barbara Hammerl (Stadtlabor Graz), geführt am 12.05.2022

### Projekte

Hunzikerareal, Zürich/Schweiz

Smartblock, Wien/Österreich

Segepark, Malmö/Schweden

Sharingcities Initiative, <https://sharingcities.eu/about/>

Im Grätzl-Plattform, Wien/Österreich

Welocaly, Völkermarkt, St. Andrä, Griffen; LEADERregion Mühlviertler Kernland/Österreich

S'REVIT, Smarte Revitalisierung: Prozess- und Methodenentwicklung zur integrativen Revitalisierung von Wohnbauten, Leitfaden Smarte Revitalisierung als Mustersprache

## ANHANG

### INTERVIEWLEITFADEN

#### Solidarische Stadtteilökonomien

##### Erläuterung / Kontext

Was ist SMASH und was sind solidarische Stadtteilökonomien im Verständnis des Projektes SMASH: Kooperative Planung, Prinzipien nachhaltiger Stadtentwicklung und innovative Technologien – das sind Schwerpunkte der Entwicklung der *My Smart City Graz*. Diese Strategien auch mit einer lebendigen Nachbarschaft zu verbinden ist das Ziel des Projektes SMASH. Das Projekt SMASH wird gefördert durch den Klima- und Energiefonds und in Kooperation mit dem Stadtlabor sowie der Software-Entwicklungsfirma Bravestone durchgeführt.

Das Projekt bringt Menschen zusammen, um Schritte für eine lebendige Nachbarschaft anzustoßen und Visionen für Graz als schlaue Stadt für alle zu formulieren.

Bisher wurde eine Akteur:innenlandkarte angelegt mit allen Einrichtungen, Institutionen sowie Firmen und Ressourcen des neuen Stadtgebietes. Zusätzlich fand eine breit angelegte Zukunftswerkstatt und Workshops mit verschiedenen Schwerpunkten statt. Die fokussierten Themen zur Etablierung solidarischer Stadtteilökonomien sind Teilen und Tauschen sowie regionale Lebensmittelversorgung.

Teilen: Leihladen, Räume, etc.

Tauschen: Styrrion als Regionalwährung, Tauschkreis

Lebensmittelversorgung: FoodCoop gegründet

##### **Einleitungsfrage (abhängig von Interviewpartner:in)**

Welche konkrete n(Arbeits-/)Erfahrungen mit solidarischen Stadtteilökonomien wie soeben anhand von SMASH skizziert bzw. hiervon ev. bereits gehört?

##### **SWOT**

###### **Stärken**

Welche Vorteile sehen Sie /können Sie erkennen in der Etablierung solidarischer Stadtteilökonomien?

Welche Elemente zeichnet die erfolgreiche Umsetzung aus?

Wer profitiert bei positiver Etablierung aus Ihrer Sicht am stärksten?

###### **Schwächen**

Welche Elemente stellen Vorhaben dieser Art vor Herausforderungen?

Kennen Sie gescheiterte Projekte/Initiativen (in Graz), welche ähnlich dem SMASH-Ansatz gelagert waren?

###### **Chancen**

Welche Chancen sehen Sie in der erfolgreichen Abwicklung und Etablierung solidarischer Stadtteilökonomien auf Stadtebene?

Sehen Sie Möglichkeiten, daß sich das Projekt SMASH in Graz/anderen Städten multiplizieren läßt?

Welche Möglichkeiten sehen bzw. vermissen Sie um in Zukunft solidarische Stadtteilökonomien in Graz oder ähnlichen/anderen Städten zu etablieren?

###### **Risiken/Hindernisse**

Welche generellen Schwierigkeiten sehen Sie in der Etablierung solidarischer Stadtteilökonomien?

##### **ABSCHLUSSFRAGE**

Kennen Sie nationale/internationale Projekte, welche sie als Best-Practice zum Thema solidarischer Stadtteilökonomien ansehen würden?

Welche relevanten Interviewpartner:innen würden Sie noch sehen?

„Wenn du/sie aus heutiger Sicht zurückblicks/t und den Prozess nochmal beginnen würdes/t: Wie würde der Prozess idealerweise aussehen bzw. was würdes/t du/sie ändern?“